

# uni doc

Informationsdienst der Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
2. Jahrgang | Nr. 4/2001 | 17. Juli 2001



Foto: ajw

# Was ist fremd?

## Aus dem Inhalt

### Uni aktuell

Rechenzentrum übergeben 2  
Medientreffen an der Universität 2  
Landtagsausschuss in Bamberg 3  
Erste Ausgabe „uni.vers“ erschienen 4

### Aus der Lehre

Religionspädagogik im Kloster 5

### Aus der Forschung

efms koordiniert Forschungsprojekt 5  
Bamberger Philosoph Ralf Liedtke entwirft Ingenieurs-Eid 8

### Kultur

Drama Group spielte absurdes Theater 6  
Multiinstrumentalist Clemens Pfeffeler 7  
**Wissenschaftliche Tagungen** 14  
Weltverband der Anglisten in Bamberg 14  
Süd-Ost-Europa-Wirtschaftskonferenz 14

### Uni und Region

Rückblick auf die Hegelwoche 2001 9  
Altstadtfest im Marcushof 12

### Fremdheit und Interkulturalität 10/11

Antiker Antisemitismus 10  
Bamberger Doktorin lehrt in Taiwan 10  
Dekonstruktion des Begriffs „Europa“ 11

### 6 Vermischtes

Skriptoriumskoffer vorgestellt 13  
Neue Server für das Rechenzentrum 13

### Hochschulentwicklung

Angebot für Studententicket steht 15

### Studium und Studierende

16

### Uni International

Bamberger bei UN-Simulation 15

### Service

16

### Veranstaltungen

18

### Besucherkalender

19

### Internationale Auftritte

19

### Personalia/Publikationen

20

Schwerpunkt: Fremdheit und Interkulturalität

## Großes Medientreffen an der Universität

Zu einer Präsentation ausgewählter Forschungsprojekte hatte das Pressereferat im Auftrag der Hochschulleitung am 9. Juli 16 Wissenschaftsjournalistinnen und -journalisten aus Bayern eingeladen, darunter 12 aus dem Programmbereich Bildung, Wissenschaft, Geschichte des Bayerischen Fernsehens. Ihnen wurde gemeinsam mit zehn Pressereferentinnen und -referenten der Hochschulen in Bayern auch die neue Hochschulpolitik erläutert. Beeindruckt von der Vielfalt interessanter Forschungsprojekte und ergiebiger Gespräche mit Bamberger Wissenschaftlern hörte man viel Lob von Seiten der Gäste. Die Leiterin des Programmbereichs Bildung, Wissenschaft, Geschichte, Frau Ulrike Leutheusser, bedankte sich für die Einladung und insbesondere für die gute Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Hochschulpressestellen, die sich nun zum achten Mal in den letzten zehn Jahren getroffen haben.

In einem Parallelprogramm diskutierten die Vertreterinnen und Vertreter der Pressereferate die Neuerungen in ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei stellte sich heraus, dass die adäquate Erfüllung neuer Aufgaben wie die Nutzung und Erstellung neuer Medien sowie die konzeptionelle Integration des Hochschulmarketing noch häufig gebremst wird durch strukturelle Engpässe und Unterausstattung. Zahlreiche Hochschulen, auch die Universität Bamberg, haben dennoch ihre Publikationen qualitativ verbessert oder neue geschaffen. Das Bamberger Medientreffen fand aktuelle Resonanz in fränkischen Zeitungen und dem neuen Oberfranken-Fernsehen. ■ GB



Die Medienvertreter folgen hier den Erläuterungen des Rektors zur Hochschulentwicklung. Vorn Kanzlerin Martina Petermann Foto: tb

## Neubau des Rechenzentrums an die Universität übergeben

Die Planungen für ein Gebäude „Rechenzentrum der Universität“ reichen zurück bis in das Jahr 1989, der erste Spatenstich war am 31. Januar 2000. Dann ging es schnell voran. Im September war Richtfest, und am 29. Juni 2001, nach nur sieben Monaten Bauzeit, wurde nun der hochtechnisierte Neubau für die Nutzung an die Universität übergeben. Die

„Kunst am Bau“ gestaltete Hermann Klein-knecht, München. Ein blauer Farbiring aus Neonröhren strahlt abends weithin sichtbar. Drei hochglänzend polierte Stelen aus Edelstahl verbinden den modernen und hellen Technikbau und die Umgebung in ihrem Spiegelbild. Sie harmonieren mit Edelstahlflächen an der Fassade des Gebäudes. Die Klimaanlage läuft bereits im Probebetrieb. Sie kühlt die PC-Pools, den Rechneraum und die ebenso wichtigen Schwachstromverteileräume, die das Zentrum des Universitäts-Datennetzes sind. Hier richtet der Mitarbeiter der Abteilung Kommunikationsnetze sehr leistungsfähige zentrale Datennetzknöten ein, die die Datenpakete zwischen den Lichtwellenleitern aus jedem einzelnen Raum und dem alle Standorte der Universität verbindenden „Backbone“ vermitteln.

Nur wenige Tage nach der Übergabe der Schlüssel und der ersten Chipkarten für die elektronischen Türöffner wurden auch schon die neuen Möbel angeliefert, die das Farbkonzept des Architekten mit grauen Korpi und mit Buchenholz übernehmen. Sobald das Datennetz und das Telefonsystem genutzt werden können, wird der Umzug des Rechenzentrums beginnen. Nahezu die gesamte bisherige technische Ausstattung wird mitgenommen. Die einzelnen Abteilungen wählen abhängig von Urlaubszeiten und der Verfügbarkeit studentischer Hilfskräfte die Termine selbst. Die Nutzer werden über die „PC-Liste“ per E-Mail informiert.

Am genauesten geplant sein muss der Umzug der Abteilung Serversysteme. Am Tag x, angedacht ist der 24. oder der 31. Juli, um 6 Uhr früh sollen die Geräte abgebaut und mit ballonbereiften Transportwägen vorsichtig in den neuen Rechnerraum gebracht werden. Erleichtert wird der Transport durch den Lastenaufzug, der



Fassade des neuen Rechenzentrums Feldkirchenstraße 23 mit zwei der drei Stelen als Kunst am Bau

Foto: ajw

über eine Außentür ebenerdig erreicht wird. Wenn alles glatt geht, werden die Geräte um 8 Uhr - bevor die meisten Nutzer zur Arbeit kommen - am neuen Standort wieder in Betrieb sein.

Den größten Aufwand bedeutet der Umzug von zwei PC-Pools der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in zwei der fünf neuen PC-Räume und in den Druckerraum. Nur die beiden ältesten kleinen Pools verbleiben bis zur Ersatzbeschaffung im kommenden Jahr am bisherigen Standort. Ein dritter Raum wird bis zum Wintersemester vollkommen neu mit 35 leistungsfähigen Multimedia-PCs eingerichtet sein. Die beiden weiteren neuen PC-Räume dienen vorübergehend als Seminarräume. Sie werden erst in den kommenden Jahren mit PCs ausgestattet, so dass auch zukünftig immer allermodernste Technik zur Verfügung steht. Zu jedem Pool wird es einen entsprechend ausgestatteten PC in einem kleinen Dozentenraum geben. Dort können Lehrveranstaltungen vorbereitet, aber auch Materialien deponiert werden.

Die wertvolle technische Ausstattung wird nachts durch eine Alarmanlage mit Bewegungsmeldern gesichert. Und wenn ein Dozent einmal aus Versehen eine Fernbedienung für einen Videoprojektor einstecken sollte, so wird ihn am Ausgang eine Artikelsicherung, wie sie auch aus Kaufhäusern bekannt ist, mit einem schrillen Ton darauf aufmerksam machen. Mit verschiedenen kleinen Problemen und Pannen ist bei einem so großen Umzug immer zu rechnen. Bis zum Beginn des Wintersemesters und zur Einweihungsfeier am 16. Oktober jedoch soll alles wieder seinen geregelten Gang gehen. Die Nutzer werden von den neuen Räumen und Möglichkeiten profitieren, die Studierenden das Haus mit Leben füllen. ■

Rudolph Gardill

## Bayerischer Haushaltsausschuss zu Besuch in Bamberg

### Hochschulleitung demonstrierte Leistungsstärke der Universität

Auf Einladung des Rektors Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert und vermittelt durch das Kuratoriumsmitglied Dr. Helmut Müller, MdL, informierte sich Ende Juni der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtages über die Situation und die weiteren Pläne der Universität. Rektor Ruppert und Prorektor Prof. Johann Engelhard stellten das Handlungsprogramm der Hochschulleitung und den hohen Leistungsstand der Universität vor. Dabei wurden neben der Errichtung der neuen Fakultät besonders die Etablierung von fakultätsübergreifenden Kompetenzzentren wie z. B. das Zentrum für Mittelalterforschung (ZEMAS) und die forcierte Internationalisierung der Uni Bamberg hervorgehoben. Prof. Engelhard betonte, dass weiterhin die Qualität der Lehre und nicht die Kürze der Ausbildung im Vordergrund stehen müsse. Prof. Dr. Elmar Sinz (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Systementwicklung und Datenbankanwendung) erläuterte die konzeptionelle Struktur der neuen Fakultät mit bisher acht Lehrstühlen bzw. Professuren und den einzurichtenden Studiengängen. Hier erwähnte Prof. Sinz besonders den Ausbau des Schwerpunktes Medieninformatik zu einem eigenen Diplomstudiengang sowie den Virtuellen Aufbaustudiengang Wirtschaftsinformatik (VAWI), der spätestens 2002 in Kooperation mit den Universitäten



v. l.: Kanzlerin Martina Petermann, Dr. Helmut Müller MdL, Rektor Godehard Ruppert und Johannes Strasser MdL studieren das neue „uni.vers“

Essen und Erlangen-Nürnberg gestartet werden soll. In Zusammenhang mit diesen ambitionierten Erweiterungsplänen wies Kanzlerin Martina Petermann auf die Raumnot an der Uni Bamberg hin, die neben Altstadt und Feldkirchenstraße dringend eine Erweiterung erforderlich mache. Außerdem seien finanzielle Belastungen durch die Ansprüche der neuen Professoren

für Wirtschaftsinformatik zu erwarten, die eine ausreichende Anzahl von Mittelbaustellen gewohnt seien.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses Johannes Strasser, MdL, bezeichnete die neu gewonnenen Informationen als sehr wertvoll mit Blick auf die Verhandlungen über den kommenden Nachtrags- und den Doppelhaushalt. ■ tb

## Baubeginn von Teilbibliothek IV im Frühherbst

Der zunächst für Mai erwartete Baubeginn der Teilbibliothek Sprach- und Literaturwissenschaften (TB IV) wird voraussichtlich auf den Frühherbst verschoben. Wie der Leiter des Staatlichen Hochbauamtes, Baudirektor Olaf Struck auf Anfrage erklärte, ist diese Verzögerung durch neue unvorhergesehene Umstände begründet. So dauert die Einholung geeigneter Angebote für den Abbruch des Rückgebäudes am Heumarkt 2 länger als erwartet. Wenn die Auftragsvergabe in Kürze erfolgt, kann im August mit dem Abbruch begonnen werden. Im Frühherbst kann dann mit dem Bau der Bibliothek begonnen werden. Was in der Öffentlichkeit oft nicht bekannt ist oder unterschätzt werde, so Baudirektor Struck, sei die Komplexität der Bedingungen für die Bauplanung und -ausführung, so die Einholung europaweiter Angebote – in diesem Falle bis Ende August – und die Bereitstellung der finanziellen Mittel durch die zuständigen Ministerien. Wenn die gegenwärtige Planung eingehalten werden kann, ist im August mit der Schließung des Parkplatzes im Innenhof von

Kapuzinerstraße bis Heumarkt (Burgershof) zu rechnen. Inzwischen wird von der Universitätsverwaltung die Nutzung des Parkplatzes Markusstraße vorbereitet. Parkberechtigungskarten werden rechtzeitig vor Beginn des Wintersemesters ausgegeben. In der Übergangszeit werde die Schranke an der Markusstraße für alle geöffnet bleiben, so die Aus-



Unausweichlich im Blickfeld der Besucher des Parkplatzes Burgershof bei der Ein- und Ausfahrt liegt vor der Toreinfahrt Heumarkt 2 seit Ende Juni die korpulente „Frau mit Frucht“, ein Kunstwerk von Botero, das Bürger der Stadt Bamberg für 1,3 Millionen Mark angekauft haben – den meisten zur Ergötzung, manchen ein Graus. Zur Universität hat sie eine besondere Beziehung, hält sie doch als Eva den berühmten Apfel vom verbotenen Baum der Erkenntnis in ihrer rechten Hand. Im Hintergrund rechts der Gebäudeteil Heumarkt 2, der nicht abgerissen wird; links das Gebäude An der Universität 11 und der Turm des Gebäudes An der Universität 9; hinten Mitte die Remise, die im Zuge der Errichtung der Bibliothek renoviert werden wird.

kunft von Kurt Herrmann vom Hauptamt. ■

GB

## Neu an der Uni

### Prof. Jörg Wolstein – Mediziner am Fach- bereich Soziale Arbeit



Prof. Dr. Jörg Wolstein (41) gehört seit November letzten Jahres dem Fachbereich Soziale Arbeit an und vertritt hier den Bereich Medizin/ Sozialmedi-

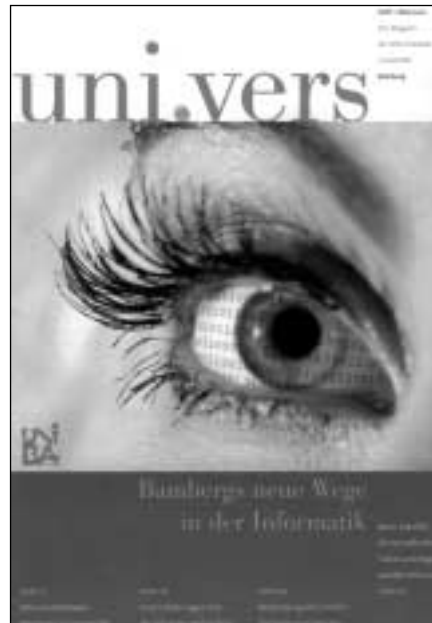
zin. Er kam von der Psychiatrischen Universitätsklinik Essen, wo er von 1993 bis 98 zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie ausgebildet worden war. Als Oberarzt der Klinik leitete er bis 2000 die Station für die Rehabilitation junger Menschen mit Schizophrenie, die Depressionsstation sowie die Station für Psychotherapie von Suchtkranken. Ab 1999 war er Leiter der psychophysiologischen Forschungsabteilung. Der gebürtige Hannoveraner hatte zunächst Humanmedizin in Köln, Clermont-Ferrand und Edinburgh studiert und promovierte 1991 in Köln über das Thema "Das Schultergelenk: Anatomische Untersuchungen und computergestützte Vermessungen unter Anwendung der Moiré-Topographie". Anschließend folgte eine Ausbildung zum Facharzt für Neurologie am Klinikum Kaiserslautern, wo er nach zwei Jahren zum Funktionsoberarzt ernannt und in den Ärztlichen Vorstand gewählt wurde. Nach Abschluss des US-amerikanischen und kanadischen Staatsexamens wurde Dr. Wolstein zum Research Fellow im Fach Kinderneurologie und Sozialpädiatrie an der University of Manitoba, Winnipeg, Kanada ernannt. Dort forschte er bis 1993 zum Thema Kopfschmerzen im Kindesalter sowie im Bereich der Neurophysiologie. Als bisherige Forschungsschwerpunkte führt Prof. Wolstein auf: Informationsverarbeitungsstörungen bei Menschen mit Schizophrenie, Substitutionsbehandlung mit langwirksamen Opiaten, Drogen und Schwangerschaft sowie Arzneimittelsicherheit. Seine hohe Kompetenz bewies der Mediziner im Fachbereich auch als Vorsitzender der Berufungskommission "Sozialinformatik" sowie extern als Mitglied der deutschen Delegation eines EU-Gremiums zum Thema Drogen und Drogenabhängigkeit (Pompidou-Gruppe), zu dem ihn das Bundesministerium für Gesundheit ernannt hatte. ■

GB/Foto:priv.

## Uni aktuell

### Der Blick aufs Ganze

#### Erste Ausgabe von „uni.vers“ erschienen



Seit Anfang Juni hat die Universität ein neues Magazin; der bereits patentgeschützter Name uni.vers „erinnert an den grundsätzlichen Anspruch jeder Universität, sich nicht nur auf Detailfragen der Forschung zu kaprizieren, sondern umfassend den Blick auf das Ganze zu wahren, Forschung und Lehre universal auszurichten“, so der Herausgeber, Rektor Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert in seinem Vorwort. Das anspruchsvolle Layout – innen zweifarbig, außen vierfarbig – entspricht dem hochkarätigen Inhalt, der den vorrangig externen Zielgruppen in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien einen Eindruck von der Leistungs- und Innovationskraft der Universität geben soll. Auf 48 Seiten wird von 21 Autoren eine breite Palette von Themen ausgebreitet: Neben dem Themenschwerpunkt „Wirt-

schaftsinformatik und Angewandte Informatik“ mit sechs Beiträgen – u.a. auch zur Verwaltungsinnovation – gibt es Artikel über „Erste Erfahrungen mit der Virtuellen Hochschule Bayern“ über die Modernität der Mittelalterforschung, den europäischen Sprachatlas, den neuen Studiengang „European Economic Studies“, die „Seele im Computer“ oder das Postgraduierten-Programm „EXIST-High-TEPP“. Die Philosophie ist u.a. mit der Begründung eines Berufseides für Ingenieure vertreten, die katholische und evangelische Theologie mit einer Darstellung der „Gemeinsamen Erklärung über die Rechtfertigungslehre“. Der Vorsitzende des Hochschulrats, Prof. Dr. Willibald Folz, plädiert in einem Gastkommentar für ein Studium als Vorbereitung auf den Beruf. Eine Studentin berichtet aus einem Straßenkinderprojekt in Bolivien. Einige Firmen aus der Region, wie Loewe, Rupp und Hubrach, Sparkasse Bamberg oder Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik GmbH, haben dankenswerterweise mit ihrer Anzeigeninsertion erheblich zur Finanzierung der nicht ganz billigen Publikation beigetragen. Uni.vers 1 wird demnächst auch an der Uni-Kasse, Kapuzinerstraße 16, und in den Bamberger Buchhandlungen erhältlich sein; Preis 6 Mark für Studierende und Schüler, 12 Mark für Berufstätige.

Das vom Pressereferat konzeptionierte und erstellte Magazin kommt nur zweimal im Jahr heraus, während der 16seitige Informationsdienst uni.doc, der hauptsächlich nach innen an die Hochschulmitglieder gerichtet ist, sieben mal erscheint. Ergänzt wird die Kommunikationskonzeption durch Zielgruppen orientierte Mitteilungen per e-mail und Fax sowie Informationsangebote per Internet. ■ GB

## Aus der Forschung

### Forschung in Kürze

Eine Druckbeihilfe in Höhe von 16230 Mark bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft für die Publikation „Statistik des Hamburger seewärtigen Einfuhrhandels im 18. Jahrhundert“ von Prof. Dr. Dr. habil. Jürgen Schneider (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte). 17000 Mark erhält – ebenfalls von der Deutschen Forschungsgemeinschaft – Prof. Dr. Cornelia Klettke (i. V. für Romanische Literaturwissenschaft/ Hispanistik) zur Veröffentlichung ihrer Habilitationsschrift „Simulakrum Schrift. Untersuchungen zu einer Ästhetik der Simulation bei Valéry, Pessoa, Borges, Klossowski,

Tabucchi, Del Giudice, De Carlo“.

Erstmalig wurde in diesem Jahr der Promotionspreis der Kanzlei Haarmann, Hemmelrath & Partner vergeben. Der erste Preisträger ist Diplom-Volkswirt Julian zu Putlitz, der für seine Dissertation "Internationalisierung europäischer Banken – Motive, Determinanten, Entwicklungsmuster und Erfolg" 2500 Euro entgegennehmen konnte. Der zweite Preis in Höhe von 1000 Euro wurde der Universitätsbibliothek für den Bereich Wirtschaftswissenschaften zur Verfügung gestellt. ■ ajw

## Aus der Lehre

### Ökumene hinter Klostermauern

Zwei Welten prallten aufeinander, als Studierende der evang. Religionspädagogik um Prof. Dr. Lachmann das Benediktinerkloster Engelberg besuchten. Einerseits die Studierenden, die ihre persönliche Freiheit in einer pluralen Welt schätzen, andererseits katholische Mönche, die sich den sog. evangelischen Räten (Armut, Keuschheit, Gehorsam) verschrieben haben und deren Leben durch die klösterliche Gemeinschaft mit ihren festen Gebetszeiten des Stundengebetes bestimmt wird.

Das Kennenlernen des Mönchtums sollten die Studierenden nicht medial vermittelt, sondern in originalen Begegnungen erleben. Sie mussten nicht wenige Vorurteile revidieren. Bereits der Empfang vermittelte den Eindruck, dass auch heutige Benediktiner Ernst machen mit der Regel aus dem 6. Jahrhundert, nach der alle Fremden wie Christus aufgenommen werden sollen. Die Mönche nahmen die Studierenden hinein in ihr Leben und luden sie ein, an den Gebetszeiten im Chorgestühl teilzunehmen. Abendliche Gesprächsrunden waren eine willkommene Ergänzung der Seminarsitzungen, an denen verschiedene Mönche als kompetente Dialogpartner teilnahmen. So

entwickelte sich im Laufe des Aufenthaltes eine immer freundschaftlichere Beziehung zwischen den beiden Gruppen, die von wechselseitigem Respekt und Achtung geprägt war. Die Studierenden waren beeindruckt von der Ernsthaftigkeit und zugleich Fröhlichkeit, mit der die Mönche ihre Vorstellungen einer Christusbefolgung lebten. Die Mönche wiederum waren beeindruckt von den Studierenden, die sich offen und interessiert zeigten und selbst an der Morgenhore um 5.15 Uhr teilnahmen. In den Seminarsitzungen wurde unter dem Eindruck des Erlebten das Mönchtum, existenziell-engagiert und kritisch reflektierend, als gelebte Nachfolge unter kirchengeschichtlichen, biblisch- und systematisch-theologischen Gesichtspunkten bedacht.

Vielleicht kann von dieser Lehrveranstaltung ein Impuls ausgehen für weitere innovative Lehrveranstaltungen, in denen versucht wird, akademische Reflexionen in das jeweilige Themenfeld zu verlegen, um durch originale Begegnungen mit Experten einen unmittelbaren Theorie-Praxis-Bezug herzustellen. ■

Jürgen Wolff

## Aus der Forschung

### Europäisches Forschungsprojekt wurde vom Bamberger „efms“ koordiniert

Am europäischen forum für migrationsstudien (efms), Institut an der Universität Bamberg, wurde kürzlich ein umfangreiches Projekt zur Integration von Migranten der sogenannten zweiten Generation in verschiedenen europäischen Ländern abgeschlossen. Unter dem Titel „EFFNATIS – Effectiveness of National Integration Strategies towards Second Generation Migrant Youth in a Comparative European Perspective“ haben sich Forschungsteams aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Schweden, Finnland, den Niederlanden, der Schweiz und Spanien drei Jahre lang mit der Frage beschäftigt, ob es typische nationale „Strategien“ der Integration von Migranten gibt und wenn ja, wie erfolgreich diese Strategien sind. Finanziert wurde das Projekt von der Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission. Das efms war sowohl wissenschaftlicher Partner als auch Koordinator des gesamten Projektes; die Durchführung oblag Prof. Friedrich Heckmann als Leiter sowie Harald Lederer und Susanne Worbs als wissenschaftlichen Mitarbeitern. Wesentlichstes Ergebnis von EFFNATIS ist, dass in den empirischen Studien tatsächlich deutliche Differenzen zwischen den untersuchten Ländern im erreichten Grad der Integration von Migranten der zweiten Generation gefunden wurden. Diese Differenzen werden in hohem Maße durch den jeweiligen nationalen Kontext erklärt und erst in zweiter Linie durch individuelle Merkmale der Befragten wie Bildungsstand, Geschlecht, familiärer Hintergrund oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe. Es gibt jedoch kein nationales „Modell“, das systematisch erfolgreicher wäre als andere. So ist es beispielsweise in Frankreich gelungen, die Expansion des Systems der höheren Bildung auch auf Migrantenjugendliche zu übertragen, so dass kaum Unterschiede zu den einheimischen Jugendlichen in der formalen Bildungsqualifikation bestehen. Beide Gruppen, und hier besonders Migrantenjugendliche mit maghrebinischem Hintergrund, haben jedoch große Schwierigkeiten, diesen Status auf dem Arbeitsmarkt umzusetzen. In der Bundesrepublik gibt es dagegen deutliche Differenzen bei den Bildungsabschlüssen, aber die Integration in den Arbeitsmarkt gelingt über das duale Ausbildungssystem weitaus besser. Detailliertere Informationen zum Projekt sind auf der EFFNATIS Webseite verfügbar: <http://www.uni-bamberg.de/projekte/effnatis> ■

Susanne Worbs

## Sport



von l.: Tobias Vogel, Florian Troll, Martin Ihrig, Alexander Keim, Haagen Scherble auf der „MS Deutschland“

### Bamberger golften in Bremen

Die „Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften 2001“, die vom 6. bis zum 9. Juni in Bremen stattfanden, waren das erste große Turnier der vor einem Jahr gegründeten Hochschulsportgruppe Golf. Erfolgreichste Bamberger Teilnehmerin war Julia Nolte, die in der Einzelwertung der Frauen den 7. Platz belegte. Von der „Player's Night“ in der International University of Bamberg bis zum Abschlussabend mit der Siegerehrung auf dem Schulschiff MS Deutschland hatten die Veranstalter für ein gelungenes Rahmenprogramm gesorgt. Vielleicht wird ja auch die Uni Bamberg einmal Austragungsort der Meisterschaften sein? Wer sich für den Golfclub interessiert, möge sich an den Leiter der Gruppe wenden: martin\_ihrig@hotmail.com.

## Musikalischer Zauber und lebendige Tänze

### Trio Avodah – ein unErhörtes Ensemble begeisterte Publikum



Zu einer musikalischen Reise durch die Jahrhunderte hatten die Musiker Volker Biesenbender (Violine, Gesang), Patricia Draeger (Akkordeon, Gesang) und Wolfgang Fernow (Kontrabass, Gesang) des Trios Avodah (bedeutet im Althebräischen „gesegnete Arbeit“) das Publikum mit einem spontanen Programm ins Audimax eingeladen.

Mit einer unglaublichen Natürlichkeit und charmantem Humor führten sie das Publikum an verschiedene Schauplätze verschiedener Zeiten. Ein Madrigal aus der Elisabethanischen Epoche, feurige Tänze aus Spanien, Bulgarien, Ungarn und Serbien, jiddische Liebes- und Klagelieder, Bebop, Madrigale von Monteverdi und Beatleslieder ließen die Vielfalt der Musik erstrahlen.

Doch wohin die Reise auch führte, das Trio Avodah schaffte es, mit sagenhafter Virtuosität und tänzerischer Leichtigkeit, die Ursprünglichkeit der Musik spüren zu lassen. Mit großer Leidenschaft und Vitalität gelang es den Musikern, Freude, Trauer, Liebe und Sehnsucht musikalisch umzusetzen und zu beweisen, dass die Musik der Seele des Menschen entspringt und Kraft gibt, Grenzen zu brechen und neue Brücken zu bauen.

Die zum Schluss vom Publikum mit stehenden Ovationen geforderten drei Zugaben bildeten mit Walzern und Rock'n'Roll einen wunderbaren Abschluss dieses wirklich unErhörten Programms. ■

Constanze Bürger

## Drama Group spielte absurde Detektivkomödie „In the public eye“



Szenen und Shaffers Stück die BUEDG-Produktion „In the public eye“ kreierte. Vier Monate lang probte sie anschließend mit acht Studenten für die Premiere am 19. Juni in der

Dem amerikanischen Regiegenie Billy Wilder kamen sie angeblich auf dem Lokus: die zündenden Ideen.

Bei Barbara Sametinger war es ein Bamberger Café, das sie inspirierte. Genauer gesagt war es ihr Ehemann Kai, mit dem die Amerikanerin im Januar dort über ihre erste Regiearbeit für die Bamberg University English Drama Group (BUEDG) sprach. Als Hauptstück hatte die Sprachtrainerin bereits die Detektivkomödie „The public eye“ des Briten Peter Shaffer ausgewählt. Um die Handlung des Einakters aufzuzulockern, wollte sie drei Szenen des englischen Autors Harold Pinter integrieren. Einziges Problem: wie ließ sich eine detaillierte logische Verbindung herstellen? Den entscheidenden Einfall bei der Feinabstimmung hatte Ehemann Kai. „Er hat mich auf einige Parallelen der Stücke hingewiesen“, erinnert sich Barbara Sametinger, die aus Pinters

Studiobühne am Markusplatz. Trotz ausverkaufter Vorstellung wirkte Barbara Sametinger nach der Aufführung nicht gerade glücklich. Denn: das Publikum applaudierte eher verhalten, was vermutlich an der nachlassenden Leistung der Schauspieler im zweiten Teil des Stücks lag. Am selben Abend feilte Sametinger mit den Protagonisten an Details der Komödie. Mit überwältigendem Publikumserfolg. So überzeugten bei den restlichen Vorstellungen Thorsten Heinz als trotteler Privatdetektiv Julian Christoforou, Shane Walshe als dessen Auftraggeber Charles Sidley sowie Bettina Gerlach als bespitzelte Ehefrau Belinda. Und auch die Nebendarsteller der drei einleitenden Szenen leisteten sehr gute Arbeit. Zum großen Erfolg trug ebenfalls das aufwändig gestaltete Bühnenbild von Simone Jäger und Sibylle Starklauf bei. ■

Frank Gundermann

## Ehrung der Preisträger des Musikwettbewerbs in der Universität

Frau Bärbel Irmeler, Ehrensatorin der Universität Bamberg, überreichte im Rahmen des Vortragsabends der Studierenden die von ihr gestifteten Preise im Wert von 3200 – DM an die Preisträger des diesjährigen Musikwettberbs. Der seit nunmehr elf Jahren durchgeführte Wettbewerb geht auf eine Initiative von Herrn Dr. Hermann Irmeler



v. l.: Bärbel Irmeler, C. Bürger, P. Oechsler, R. Heidenreich, U. Radtke, K. Sengenberger, S. Lenzkes und Prof. Dr. Stefan Hörmann

zurück und gehört inzwischen zu einer festen und dankbar angenommenen Einrichtung im universitären Musikleben. Seit dem Tod ihres Ehemannes führt Frau Bärbel Irmeler dessen Engagement für die Musikstudierenden der Universität mit beispielhaft großem persönlichen und finanziellen Einsatz weiter.

Für herausragende musikalische Leistungen wurden in diesem Jahr ausgezeichnet: Constanze Bürger (Violine), Peter Oechsler (Klavier), Alexandra Fritz (Querflöte), Ralf Heidenreich (Gitarre), Uwe Radtke (Klavier), Benno Tietz (Klavier), Silke Lenzkes (Gesang) und Kristina Sengenberger (Klavierbegleitung). ■

Text: Gregor Wind, Foto: Gisa Hild

## Kultur

### Der Tausendsassa: Clemens Pfefferle und die „Königin der Instrumente“

„Ich suche mir die Arbeit nicht aus, aber plötzlich hab' ich sie“, ist ein Satz, der den Multinstrumentalisten Clemens Pfefferle treffend charakterisiert. In seiner Zeit an der Uni Bamberg hat der damalige Musikstudent einiges getan, womit er in Erinnerung geblieben ist. So war er Mitglied der Dixieland Band der Uni Bamberg wie auch des Barockensembles. Außerdem ist Pfefferle Flötist bei der Forchheimer Formation „Moriaty“ und Dirigent des Kirchenchors in Burk. Vielen wird er aber vor allem durch seine Moderation des Vortragsabends der Studierenden in Erinnerung geblieben sein. „Das will immer niemand machen, also hab' ich's halt gemacht“, sieht Pfefferle seine damaligen Podiumsauftritte recht nüchtern und verschweigt, dass er dem ganzen normalerweise eine charakteristische, überaus entspannte und witzige Note verlieh. So forderte er einmal, die Musikgeschichte völlig neu zu schreiben. Denn die Bedeutung eines Komponisten müsse wohl eindeutig danach bemessen werden, welchen Rang in seinem Werk die Stücke einnahmen, die er für die „Königin der Instrumente“, die Blockflöte, geschrieben habe. Dreimal darf man raten, welches Instrument das Hauptinstrument Pfefferles ist.

„Moriaty“, die Gruppe, bei der Clemens Pfefferle nicht nur Flöte spielt, sondern für die er auch an den meisten Stücke mitgeschrieben hat, fällt besonders durch ihre fein ausbalancierte, überaus melodiose Spielart des Pop auf, die durch die Betonung des interessant instrumentierten Bläasersatzes zusätzlich an Abwechslungsreichtum gewinnt. Der Name „Moriaty“, dem Gegenspieler von Sherlock Holmes entlehnt, passt dann insofern, als die



Clemens Pfefferle an der „Königin der Instrumente“

Gegenwart bei manchen Passagen tatsächlich weit entfernt zu sein scheint. Ehe dann ein abrupter Rhythmuswechsel, ein energischer Einsatz der Bläser die Träumerei beendet und das Jetzt und Hier ins Spiel bringt. Zwei CDs hat „Moriaty“ inzwischen schon veröffentlicht, doch den Weg zu einer Profikarriere, sei es im klassischen, sei es im populären Bereich, will Pfefferle trotzdem nicht gehen. Er hat sich für den Beruf des Lehrers entschieden und unterrichtet derzeit als Referendar an der „Joseph-von-Fraunhofer-Schule“ in München. Seine restlichen Aktivitäten sollen der Teil seines Lebens bleiben, den er frei von beruflichen Zwängen hält. ■

ajw

## Aus der Forschung

### Arbeitskreis Genderforschung gegründet

Nun hat auch die Universität Bamberg einen eigenen interdisziplinären Arbeitskreis, der sich ausdrücklich der Genderforschung verpflichtet fühlt. Angeregt wurde die Initiative von den Frauenbeauftragten der Uni, Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins (Lehrstuhl Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie), Prof. Dr. Annegret Bollée (Lehrstuhl Romanische Sprachwissenschaft und Mediävistik) und Dr. Monica Fröhlich vom Lehrstuhl Neuere Deutsche Literaturwissenschaft. Das konstituierende Treffen des Arbeitskreises fand am 12. Juli statt, wo erstmals allen Wis-

senschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Forum geboten war, Werkstattberichte zu Genderforschungsprojekten aus ihren jeweiligen Disziplinen vorzustellen. Auch Doktorandinnen und Doktoranden sowie Studierende, die mit ihren Abschlussarbeiten einschlägige Projekte verfolgen, sind ermutigt, diese im Arbeitskreis Genderforschung zu präsentieren. Der Kontakt läuft über die Frauenbeauftragten, telefonisch zu erreichen unter 863-1244, die e-mail-Adresse lautet frauenbeauftragte@asv.uni-bamberg.de. ■

tb

## Aus der Forschung

### Über den (virtuellen) Wolken

#### Bericht vom Workshop „Training und Lernen mit Simulatoren“

Die Plattform „Menschen in komplexen Arbeitswelten e.V.“, an deren Aktivitäten das Institut für Theoretische Psychologie Bamberg einen großen Anteil hat, veranstaltete am 1. Juni 2001 einen interdisziplinären Experten-Workshop zum Thema „Training und Lernen mit Simulatoren“. Simulatoren werden in verschiedenen Branchen zu Lehr- und Trainingszwecken eingesetzt, so auch bei der Lufthansa Cargo, die den Workshop ausgerichtet hat. Experten aus Luftfahrt, Flugsicherung, Anästhesie, Chemie, TÜV und Psychologie diskutierten einen Tag lang ihre Erfahrungen mit Simulatoren als Trainingsinstrument. Wie Lösungen für Praxisprobleme aussehen können, wurde anschaulich bei einem



Besuch im Flugsimulator einer MD-11 demonstriert. Piloten trainieren mit dem Simulator nicht nur psychomotorische Fertigkeiten und Standardprozeduren sondern erwerben auch Fähigkeiten des Problemlösens, der Teamarbeit und des Selbstmanagements. Wie man solche Lernprozesse nicht-fachlicher Fähigkeiten voran bringen kann, war u.a. eine Frage an die Bamberger Psychologen.

Die unterschiedlichen Erfahrungen mit Simulatoren werden beim nächsten Treffen vertieft. Dann steht die psychologische Seite des Handelns bei simulierten Problemsituationen im Mittelpunkt. Hier kann das Institut für Theoretische Psychologie auf die Kooperation mit Anästhesisten aus Universitätskliniken zurück greifen und Erfahrungen bei der Gestaltung und Durchführung von Simulatortrainings weiter geben. ■

Cornelius Buerschaper und  
Gesine Hofinger,  
Institut für Theoretische  
Psychologie  
Bamberg

## Glosse

### Des Kaisers schönes neues Gehirn

#### Ein märchenhafter Nachtrag zur 12. Bamberger Hegelwoche

Es waren einmal zwei Zauberer mit spitzen Hüten, die kamen an den Hof des Kaisers Publicius. Sie sprachen zu dem stets auf Neuigkeiten erpichten Monarchen: „Wir haben magische Röhren, mit denen wir sehen, was in den Köpfen der Menschen vor sich geht. Gedanken und Gefühle können wir Dir als bunte Bilder zeigen.“ – „Wofür soll das gut sein?“, erkundigte sich der Herrscher. „Du kannst das Leben Deiner Untertanen verbessern, kannst sie heilen, folgsam und glücklich machen“, antworteten die Zauberer. „Das bisherige Bild vom Menschen vermochte das nicht, denn es bestand aus Alltagsweisheiten, die nicht auf wirklichem Wissen beruhen – nicht auf dem, was wir nun für alle sichtbar werden lassen.“

Kaiser Publicius begeisterte sich sofort für diese neuen Möglichkeiten. Sein Hofstaat aber flüsterte im Hintergrund. „Die Zaubermaschinen finde ich gut“, sagte der Hofpsychologe; „aber Menschenbilder gibt es schon mehr als genug, und bevor wir noch ein neues zeichnen, um den Menschen zu verbessern, sollten wir erst versuchen, den Menschen so zu verstehen, wie er ist.“ – „Solche Zauberer kenne ich“, bemerkte ein Weltweiser; „das einzige, was sie bisher erreicht haben, sind Zank und Streit mit anderen Gelehrten.“

Das Märchen müsste nun so weitergehen: Der Monarch überhörte die kritischen Stimmen und trat, von den Zauberern beraten, mit vielen guten Ratschlägen an die Öffentlichkeit: „Lasst eure Kinder nicht blutigen Schauspielen beiwohnen, sonst gewöhnen sie sich an Gewalt. Verfallt nicht in starre Gewohnheiten, versucht immer etwas Neues, so erhaltet ihr eure geistige Frische. Schafft gefühlsmäßige Bindungen zu eurer Umwelt und handelt aus tief empfundenen Haltungen heraus, dann seid ihr gute Menschen. Dies alles und noch viel mehr leite ich aus dem neuen, magisch fundierten Bild des Menschen ab!“ Eine Kinderstimme hätte nun rufen müssen, dies alles seien doch altbekannte Lebensweisheiten, wie sie sich von Aristoteles bis Zarathustra fänden, und Kaiser Publicius wäre vor der Öffentlichkeit bloßgestellt worden. Doch da Kaiser Publicius die Öffentlichkeit selbst war, zog er es vor, bezaubert zum Bankett zu schreiten. Und weil er nicht gestorben ist, träumt er noch heute vom schönen neuen Gehirn. ■

Stanislaus Postumus

## Aus der Forschung

### Termaximus

#### Der Bamberger Philosoph Ralf Liedtke entwickelt einen Eid für Ingenieure

„Aber warum verlangen wir von Forschern und Wissenschaftlern keinen hippokratischen Eid wie von den Medizinern?“ An diese Frage, die Bill Joy, der Chefwissenschaftler des amerikanischen Unternehmens Sun Microsystems einst stellte, schließt sich für den Bamberger Philosophen Dr. Ralf Liedtke gleich eine weitere Frage an: „Warum verlangen wir einen solchen ethischen Berufseid nicht von den eigentlichen Praktikern technologischen Wissens – den Ingenieurinnen und Ingenieuren?“ Den Versuch einer Antwort hat Liedtke nun unternommen: Bei einem Gemeinschaftsprojekt zusammen mit dem Ehrenpräsidenten der Bundesingenieurkammer Dr.-Ing. Werner Meihorst und der RichterIn am niedersächsischen Staatsgerichtshof Prof. Dr. Ulrike Wendeling-Schröder war Liedtke für die Formulierung eines Eides für ebendiesen Berufsstand zuständig. Wobei die von ihm formulierte Formel für den Privatdozenten nur eine Zwischenstation darstellt: „Realistischerweise ist davon auszugehen, dass der Eid noch die eine oder andere Überarbeitung erfahren muss, bevor er in die Berufsordnungen der Länderkammern Eingang finden kann.“ Für Liedtke gleichwohl ein demokratischer und damit begrüßenswerter Prozess.

In die Eidesformel, die der Bamberger Philosoph unter anderem auch in Anlehnung an den Hippokratischen Eid entwickelt hat und die bei einer feierlichen Aufnahme in den Berufsstand gesprochen werden soll, geht als erster Satz die „Ehrfurcht und Achtung



vor den gegenwärtigen, einstigen und zukünftigen Generationen“ ein. In dieser Haltung soll der zukünftige Ingenieur feierlich geloben, „als vernunft-begabter Teil der Natur dem Erhalt der gesamten Schöpfung zu dienen.“ Der Aspirant bekennt sich zu Tradition und Verantwortung seines Amtes: „Mein Beruf trage dazu bei, allen Lebewesen ein Dasein in Würde, in Sicherheit und in Gesundheit zu ermöglichen. Ich unterlasse berufliche Handlungen, die diesen Werten

widersprechen, wenn ich abschätzen kann, dass die Folgen meines Handelns die Gebote der Menschlichkeit jetzt oder in Zukunft verletzen und dem Leben schaden.“ Wichtiger Teil des Eides ist auch die Verzahnung der individuellen beruflichen Qualifikation des Ingenieurs mit der Verantwortung vor der Gesellschaft und deren berechtigten Interessen. Gegenüber der Öffentlichkeit soll sich der den Eid Leistende verpflichten, seine beruflichen Qualifikationen offen zu legen und sie auch wahrheitsgetreu über Chancen und Risiken der Arbeit zu informieren. Es gibt wohl nur wenige Berufsstände, die im Kontext der Moderne ähnlich massiv das Leben der Menschen verändern können, wie der der Ingenieure. Die Eidesformel Liedtkes ist ein philosophischer Versuch, daraus die Konsequenzen zu ziehen. ■

Wendeling-Schröder/Meihorst/Liedtke: *Der Ingenieur-Eid. Ethische, naturphilosophische, juristische Perspektiven*. Bretten 2000  
ajw

► Siehe auch: uni.vers 1-2001, S. 49–51

## Uni und Region

### Staatsministerin Stewens erläuterte Familienpolitik



Einen differenzierten Einblick in ihre Familienpolitik gab Staatsministerin Christa Stewens am 21. Juni in einer Abendveranstaltung des Rings Christlich Demokratischer Studenten (RCDS). Sie legte dar, dass die Familie „kein Auslaufmodell“ ist und will sich für ausgewogene Förderungsmaßnahmen einsetzen.

GB



## Computer, Gehirn, Vernunft – Was bleibt vom Menschen?

### Bei Bamberger Hegelwoche 2001 diskutierten Philosophen mit Psychologen und Neurologen

Zum mittlerweile 12. Mal fand vom 26.-28. Juni 2001 die Bamberger Hegelwoche statt. Ziel der Hegelwoche war es von jeher, den Dialog zwischen akademischer Philosophie und interessierter Öffentlichkeit zu fördern. Eine positive Beurteilung der gesellschaftlichen Relevanz philosophischer Reflexion lag hierbei der Konzeption der Veranstaltung von Anfang an zugrunde. Sie verstand sich daher zunächst als Forum der Präsentation der Philosophie durch bekannte Vertreter des Fachs.

In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt der Veranstaltung jedoch verschoben. Stärker als in früheren Jahren steht der Dialog der Philosophie mit Vertretern der Einzelwissenschaften im Mittelpunkt. Diese lassen sich immer weniger in das Ghetto "wertfreier" Forschung verbannen, der praktische und gesellschaftliche Bedeutung vom Philosophen erst noch zugesprochen werden muß. Die Fachwissenschaften nehmen vielmehr selbst in Anspruch, Orientierungswissen zu erzeugen, und sie finden mit diesem Anspruch mehr und mehr Gehör. Nicht zuletzt regelmäßige Besucher der Hegelwoche werden den Eindruck gewonnen haben, dass sich die Philosophie mit ihrem Anspruch, Zuständigkeit für gesamtgesellschaftliche Reflexionsleistungen zu besitzen, die den Ergebnissen anderer Wissenschaften ihren praktischen Platz zuweisen, längst in der Defensive befindet. Während auf der letztjährigen Hegelwoche Rückzugsgefechte gegen die wirtschaftswissenschaftliche Gleichsetzung ökonomischer und gesellschaftlicher Rationalität geführt wurden, stand diesmal die Konfrontation des abendländischen Menschenbilds gegen die funktionalistische Psychologie und die Neurowissenschaft auf dem Programm. Unter dem Titel "Computer, Gehirn, Vernunft - Was bleibt vom Menschen?" demonstrierten namhafte Vertreter der Psychologie und der Gehirnforschung den Stand des wissenschaftlichen

Projekts einer naturalistischen Beschreibung des Menschen. Es sollte geklärt werden, ob die Ergebnisse dieser Wissenschaften die Auszeichnung des Menschen als eines vernunftbegabten, verantwortlichen und freien, vor den Tieren und unbelebten Dingen ausgezeichneten Wesens in Frage stellen.

Prof. Dr. Dietrich Dörner, der an der Universität Bamberg das Institut für theoretische Psychologie leitet, hielt den gut besuchten Eröffnungsvortrag im Markushaus. Prof. Dörner gab eine Einführung in seine Arbeit zur Computersimulation psychischer Prozesse. Er machte hierbei deutlich, dass sich seine Arbeit auf einen breiten Traditionsstrom in der neuzeitlichen Philosophie berufen kann. Auf die Frage, was vom Menschen bleibe, antwortete Herr Dörner indem er die Verträglichkeit seiner Forschungen mit unserem praktischen Selbstverständnis hervorhob.

Am zweiten Tag sprach Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, der die psychiatrische Universitätsklinik in Ulm leitet und als Kapazität auf dem Gebiet der Gehirnforschung gilt. Prof. Spitzer betonte vor allem die Bedeutung der Plastizität des Gehirns, d.h. seiner Fähigkeit, sich auf dem Wege einer neuronalen Gewohnheitsbildung bis ins hohe Alter stets erneut auf neue Umweltbedingungen anzupassen. Die von der traditionellen philosophischen Anthropologie immer wieder hervorgehobene Offenheit und nicht-Festgelegtheit des menschlichen Verhaltensrepertoires findet in dieser Erkenntnis der neueren Hirnforschung eine naturalistische Entsprechung.

Auch die praktischen Forderungen, die Spitzer aus dieser Erkenntnis ableitete, waren durchaus nicht unphilosophisch: Sokrates forderte die Bürger Athens auf, sich um die Gesundheit ihrer Seele zu sorgen. Aus der Perspektive des Hirnforschers ist der Mensch aufgefordert, sich um die richtige Erziehung seines Gehirns zu kümmern, um

es zu einem vielseitigen und anpassungsfähigen Organ auszubilden, welches uns nicht durch festgelegte Gewohnheiten einseitig determiniert. Hinter beiden Aufforderungen verbirgt sich ein Ideal des guten Lebens, das von der Idee der Selbstbestimmung ausgeht.

Am dritten Tag schließlich fand im Joseph-Keilberth-Saal der Sinfonie an der Regnitz eine Podiumsdiskussion statt, die durch ein Kurzreferat von Prof. Dr. Dr. Gerald Huether, dem Leiter der Abteilung für neurobiologische Grundlagenforschung an der psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen, eingeleitet wurde. Neben Prof. Huether und den Vortragenden der ersten zwei Tage nahmen von philosophischer Seite aus Prof. Dr. Michael Hampe (Universität Bamberg) und Prof. Dr. Dieter Birnbacher (Universität Düsseldorf) teil.

Die Diskussion war nicht sehr kontrovers, weil sich der Gegensatz zwischen philosophischer und wissenschaftlicher Betrachtungsweise des Menschen nach den Vorträgen bereits als zu oberflächlich herausgestellt hatte. So bleibt festzuhalten, dass eine eindeutige Beantwortung der Frage nach den Folgen naturalistisch-empiristischer Ansätze in der theoretischen Beschreibung des Menschen für unser praktisches Selbstverständnis ausgeblieben ist. Dennoch lieferte die Hegelwoche 2001 einen eindeutigen Beleg für die These, dass philosophische Probleme nicht einfach verschwinden, sobald eine fachwissenschaftliche Perspektive auf den Menschen erzeugt wird. Die Einzelwissenschaften und die Philosophie als akademisches Fach müssen gemeinsam Verantwortung für eine praktisch und empirisch tragfähige Aufklärung unseres Menschenbildes tragen. Man kann daher nur hoffen, dass die Hegelwoche sich auch in Zukunft dem Ziel der Herstellung eines öffentlichen Dialogs zwischen Philosophie und Wissenschaft widmen wird. ■

Lars Vinx



Oberbürgermeister Herbert Lauer eröffnete die Hegelwoche am 26. Juni im Hörsaal 232N des Marcus-Hauses.



Prof. Dörner (l.) und Prof. Schröder (Lehrstuhl Philosophie I) im Disput des ersten Vortragssabends



Prof. Zenck (Historische Musikwissenschaft) beteiligt sich hier an der öffentlichen Diskussion  
Fotos::GB

## Der antike Antisemitismus

Antisemitismus. In fast jeder Ausgabe jeder Tageszeitung ist davon – direkt oder indirekt – die Rede. Gemeint ist gewöhnlich der Antisemitismus des 19., des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts. Gab es aber auch in der Antike antisemitische – besser: antijüdische Haltungen? Und wenn ja: Welche Gruppierungen oder Mächte vertraten solche Haltungen? Wie äußerten sich diese Haltungen? Welche Folgen hatten sie?

Wann und wo traten sie zum ersten Mal in Erscheinung? Worin waren sie begründet? Wirkten sie über die Antike hinaus fort? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des althistorischen Hauptseminars dieses Semesters. Sie untersuchten und interpretierten entsprechende Texte – und gewannen dabei erstaunliche Erkenntnisse.

„Natürlich“ gab es Christen, die antijüdisch dachten. Wenn beispielsweise der Evangelist Matthäus (27,25) die Juden vor Pilatus rufen läßt: „Sein Blut komme auf uns und unsere Kinder!“, dann weist er deutlich auf den Graben hin, der Christen und Juden zu seiner Zeit (!) trennte. Antijüdisch dachten auch römische Intellektuelle und römische Machthaber. Cicero beispielsweise sagte in der Rede „Pro Flacco“ (69): „... selbst zu der Zeit, als die Juden noch in Frieden mit uns lebten, waren ihre religiösen Praktiken ... mit der Würde unseres Namens ... nicht vereinbar.“ Griechische Literaten und Politiker hatten dies ähnlich gesehen. Als der seleukidische König Antiochos VII. (139 –

129 v. Chr.) mit einer jüdischen Delegation wegen der Kapitulation Jerusalems (133 v. Chr.?) verhandelte, „rieten ihm die meisten seiner Freunde, die Stadt im Sturm zu erobern und das Geschlecht der Juden vollständig zu vernichten“ (Diodoros XXXIV/XXXV 1,1). Die Anfänge des Antijü-

# Was ist fremd?

**Schwerpunkt:  
Fremdheit und  
Interkulturalität**

daismus lagen allerdings weder in Griechenland noch in Rom, sondern in Ägypten, bei ägyptischen Theologen. Diese Theologen (vielleicht des 5., jedenfalls des 4. vorchristlichen Jahrhunderts) nahmen am jüdischen Exodus-Bericht Anstoß – und dieser Bericht war nicht eine x-beliebige Geschichte, sondern der zentrale Mythos der jüdischen Volkswendung! Dass diese Theologen diesen Bericht skandalös fanden, war kein Wunder. Wird doch in ihm der Pharao, die zentrale Gestalt der ägyptischen Theologie, in ein äußerst negatives Licht gestellt! „Der

Herr ist ein Kriegsheld; ‚Jahwe‘ ist sein Name. Des Pharaos Wagen und dessen Heer warf er ins Meer ... sie fuhren hinab in die Tiefen wie ein Stein“ (Exodus 15,3-5).

Die ägyptischen Theologen gestalteten nun diese Thematik um. In ihren Erzählungen zogen die Kinder Israels nicht mehr im Triumph aus dem Land hinaus (éxodos), sondern wurden als „Aussätzige“, als „Unreine“, als „Gottlose“ aus dem Land hinausgejagt (xenelasía). Und diese Urteile waren keineswegs literarische Spielereien, sondern zeitigten sicherlich reale Folgen.

Im J. 38 n. Chr. eskalierten in Alexandria antijüdische Stimmungen und Überzeugungen im ersten Pogrom der Geschichte – ein Pogrom, das einem Vergleich mit mittelalterlichen oder neuzeitlichen Pogromen durchaus „standhält“.

Letztlich aber waren die antijüdischen Haltungen und Aktionen vieler antiker Gruppierungen und Mächte in einer theologischen Überzeugung des Judentums begründet: in der Überzeugung, dass Israel „das auserwählte Volk! ist – ein Gedanke, der zum ersten Mal im sog. deuteronomischen Schriftenkreis (7./6. Jahrhundert v. Chr.) fassbar wird. Dieser Gedanke der Exklusivität und damit der Überlegenheit des jüdischen Volkes provozierte die nicht-jüdische Welt. ■

Werner Huß

(Inhaber des Lehrstuhls für Alte Geschichte)

## Wanderin zwischen den Welten

### Bamberger Doktorin lehrt nun in Taiwan



Assistant Professor Yu-hui Chen bei den „Oberen Mühlen“, ihrer hiesigen Adresse der Jahre 1995–1999

„Ph. D. University of Bamberg“ steht ganz oben auf ihrer Visitenkarte und auch zwei Jahre nach ihrer Rückkehr in die Inselrepublik Taiwan erinnert sich Yu-hui Chen „mit

Heimatgefühlen“ an ihre Bamberger Zeit. Die junge Wissenschaftlerin hatte nach ihrem Philosophiestudium in Taichung in der Hegel-Stadt Bamberg promoviert und war jetzt erstmals zu Besuch, um ihre Doktorväter PD Dr. Dr. h. c. Erwin Schadel und Prof. h. c. mult. Dr. phil. Dr. h. c. Heinrich Beck zu besuchen. Die Bamberger Philosophen leiten die Forschungsstelle für Interkulturelle Philosophie und Comeniusforschung, die sich besonders die Vermittlung zwischen europäischer und asiatischer Philosophie auf die Fahne geschrieben hat. Prof. Beck schätzte sich überaus glücklich, dass sich mit Frau Chen nun „ein geistiges Kind der Universität Bamberg“ mit einer Dissertation über „Chinesischen Zen-Buddhismus und Hegelsche Dialektik“ – so der Untertitel der Studie – für eine Stelle als Assistant Professor an der Staatlichen Hua-fan Universität in Taipeh qualifizieren konnte. Yu-hui Chen finanzierte ihre Doktorarbeit, die sie in den Jahren 1995 bis 1999 anfertigte, als Mitarbeiterin in der

Beck'schen Forschungsstelle für Kulturontologie und schwärmt noch heute von dem anregenden Austausch mit den dortigen Mitarbeitern. Auch in ihrer schon weit vorgeschrittenen Habilitation bleibt Chen dem Vergleich zwischen West und Ost treu: sie plant, die postmodernen Philosophen Foucault, Lyotard und Derrida mit der bei uns wenig bekannten Strömung des New Confucianism in Beziehung zu setzen. „In Asien ist das Interesse an westlicher Philosophie überaus groß“, berichtet die zierliche Taiwanerin und wünscht sich, dass der zeitweilige Eurozentrismus der Philosophen hier nicht länger den Blick verstellt auf den Reichtum asiatischer Philosophie und Lebenskunst. ■

tb

Yu-hui Chen: *Absolutes Nichts und rhythmisches Sein. Chinesischer Zen-Buddhismus und Hegelsche Dialektik als Momente eines interkulturellen philosophischen Diskurses.* Mit einem Vorwort von Heinrich Beck. Frankfurt a. M. u. a. 1999

## Toleranz gegenüber Fremden

### Das Freund-Feind-Bild und die Suche nach einem Sündenbock

In seiner Vorlesung „Fremde in Deutschland, Deutsche in der Fremde als Problem der Neueren Geschichte“ befasste sich Prof. Dr. Eberhard Schmitt vom Lehrstuhl für Neuere Geschichte mit dem Begriff, der Thematik und der Entwicklung der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Da der Fremdenhass zeitlich nicht auf einzelne Epochen einzugrenzen sei, zog Prof. Schmitt in seiner Darstellung die Konsequenz, sich nicht nur auf die Zeit von 1500 bis 1800 zu beschränken. Stattdessen widmete er sich auch den Einflüssen aus dem Mittelalter und der weiteren Entwicklung in der Neuzeit. Fremdenfeindlichkeit trifft laut Prof. Schmitt vor allem solche Menschengruppen, die in irgendeiner Form, sei es in religiöser Hinsicht, in Bezug auf ihre Lebensweise oder auf ihr Aussehen, als andersartig gelten. Das Freund-Feind-Bild und die Suche nach einem Ventil für ihre inneren Unruhen veranlasst die Menschen, Minderheiten zu diskriminieren und ihnen die Rolle eines Sündenbocks zuzuschreiben. Am Beispiel der Juden sei aber auch zu erkennen,

dass, insbesondere zur Zeit der Aufklärung, eine gewisse Emanzipation ausgegliederter Menschengruppen stattfinden könne. Eine derartige gesellschaftliche Eingliederung konnte damals aber nur durch die Unterstützung seitens des Adels erfolgen. Prof. Schmitt folgert daraus, dass die Einstellung des Adels, der Obrigkeit, der Kirche und überhaupt der geistigen Elite zu Randgruppen einen sehr großen Einfluss auf die Akzeptanz dieser Gruppen in der Bevölkerung hat.

In der Geschichte Deutschlands kam es immer wieder zu wellenartig aufschäumen, oftmals gewalttätigen Verfolgungen andersartiger Menschen. Doch trotz der Hexenverfolgung, trotz der bis zur Liquidierung ausgearteten Judenverfolgung, trotz des Hasses gegenüber Zigeunern, Andersfarbigen und Angehörigen anderer Kulturen – trotz alledem ist Prof. Schmitt davon überzeugt, dass es letztlich nur eine Tugend benötigt, um die Menschen verschiedener Kulturen friedlich zusammenleben zu lassen: Toleranz. ■ *Gisa Hild*

## Wehret den Anfängen

Leise Musik der „Comedian Harmonists“ stimmt die zahlreich erschienen Besucherinnen und Besucher des Sophie-Scholl-Aktionstages im Collegium Oecumenicum am 9. Mai ein. Ein stiller Anfang: Projizierte Texte und Bilder geben Auskunft über die vom NS-Regime hingerichteten Mitglieder der Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“, nachdenklich und zurückhaltend kommentiert von den Moderierenden. Dazwischen versetzen Szenen aus dem Film „Die weiße Rose“ von M. Verhoeven erschütternd nahe in die Situation der Widerstand Leistenden, zeigen auch deren quälende Selbstzweifel. Wie hätten wir gehandelt?

„Noch leben wir in einer Demokratie“, aber „wir sehen sie massiv bedroht“ sagt Magnus Becker, Bundesvorstand der „Weißen Rose“ – ein Verein, der sich in Reaktion auf die rechtsradikalen Anschläge in Solingen gegründet hat (<http://www.weiße-rose.org>). Die traurige Bilanz solcher Vorkommnisse gibt zu denken. Ein wesentliches Ziel der „Weißen Rose“ ist es, Jugendliche zum Engagement für ein friedliches, demokratisches Miteinander zu motivieren, und entsprechende Initiativen zu fördern. Der Dichter Nevfel Cumart sieht, trotz erschreckender Erlebnisse als Deutsch-Türke, die Situation der Demokratie in Deutschland nicht so hoffnungslos. „Ich bin immer noch Optimist.“ Erstaunlich? Pöbeleien, Drohungen, Ausprüche wie „Dich haben sie vergessen zu vergasen“ sind für ihn keine Seltenheit. Seine Lesungen kann er mancherorts nur unter Polizeischutz halten. Ein Patentrezept gegen die Angst hat Cumart nicht. Warum er das alles auf sich nimmt? „Wenn ich gehe, dann ist es wieder einer weniger, der den Mund aufmacht.“

Kurzfilme rufen zum Widerstand gegen extremistische Gewalt auf. In mehreren kleinen Szenen stellt ein plötzlich auftauchender Springerstiefel-Träger eine Bedrohung dar, angesichts derer sich jeder fragen sollte: „Wie könnte ich reagieren?“

Der letzte Vortragende, ein Aussteiger aus der rechtsradikalen Szene, ist nicht erschienen. Aus Angst? „Das sollte uns zu Denken geben“, so die Moderatorin. ■ *Saskia Reich*

der Globalisierung autonome Gesellschaften zusätzlich in Frage stelle. Die in der Kolonialzeit begründete Hegemonie Europas mit ihren Abschottungstendenzen gegenüber Asien sei deswegen kritisch zu hinterfragen. Im Zusammenhang mit der Wertediskussion um universal gültige Menschenrechte plädierte Prof. Korff für sich befruchtende Interaktion anstelle eines Transfers so genannter „westlicher Werte“ in andere Kontinente. ■ *tb*

## Der Mythos eines Kontinents

### Prof. Korff dekonstruiert den Begriff „Europa“



Prof. Dr. Martin Heidenreich, Prof. Dr. Rüdiger Korff und PD Dr. Manfred Garhammer

In seinem wirkungsmächtigen Buch „Orientalism. Western Conceptions of the Orient“ (1978) weist Edward W. Said darauf hin, dass der Orient eine europäische Konstruktion sei. Den Gedanken, Europa und Asien könnten sich nur in Abgrenzung zueinander definieren, griff Prof. Dr. Rüdiger Korff in seinem Vortrag „Wie asiatisch ist Europa?“ auf, den er auf Einladung von Prof. Dr. Martin Heidenreich (Professur für Sozialwissenschaftliche Europaforschung) hielt. Prof. Korff ist einer der international führenden Entwicklungs- und Stadtsoziologen und hat u. a. auch in Thailand, Indonesien und Malaysia gelehrt. Zur Zeit ist er Josef G. Knoll-Gastprofessor für Entwicklungsländerforschung an der Universität Stuttgart-

Hohenheim.

In seinem Vortrag machte Prof. Korff deutlich, dass der Begriff „Europa“ dazu dient, eine umfassende Kollektivität zu definieren, die es an sich nie gab, um dann diese Fiktion eines homogenen Europa von der Fiktion eines homogenen Orients abzusetzen. Betrachtet man Europa in seinen geographischen Grenzen zwischen Portugal und Ural, so fällt es leicht, die Vorstellung eines kulturell einheitlichen Europa zu dekonstruieren. Schon die antike Figur der Europa, gab Prof. Korff zu bedenken, wurzelt in Asien. Europa war eine Phönizierin, also Asiatin, die von Zeus nach Kreta entführt wurde. Zwar baut die Kultur des europäischen Kontinents auf der griechischen und römischen Antike auf, doch lässt sich daraus keine Bestimmung Europas ableiten: das Zentrum der griechischen Antike war die Ägäis, und das römische Reich basierte auf dem Mittelmeer und nicht auf Europa. Antike und Hellenismus spielen als Grundlage des Humanismus für die Geistesgeschichte Europas eine große Rolle, doch die heiligen Stätten des europäischen Christentums liegen in der moslemischen Welt. Europa bestehe aus Regionen, die durch spezifische kulturelle Strömungen geprägt seien, resümierte Prof. Korff und verwies darauf, dass die „Weltgesellschaft“ im Zuge

## Vermischtes

### Regierung von Oberfranken will Forschungsvorhaben der „Behindertenarbeit“ unterstützen

Die Finanzierung des Forschungsvorhabens „Behinderte Arbeitnehmer – Neue Wege der betrieblichen Altersversorgung“ von Studierenden im Schwerpunkt „Behindertenarbeit“ des Fachbereichs Soziale Arbeit durch die Regierung von Oberfranken scheint gesichert. Im Rahmen einer Präsentationsveranstaltung im Fachbereich informierte der zuständige Fachreferent der Hauptfürsorgestelle Bayreuth, Michael Neuner, die Studenten zunächst über die gesetzlichen Aufgaben seiner Stelle in der Regierung von Oberfranken.

Neuner war von Prof. Dr. Dieter Brosch (Bereich Recht im Fachbereich Soziale Arbeit) eingeladen worden, um mit den Studenten, dem Leiter des Studienschwerpunkts, Prof. Dr. Jürgen Klapprott, und Prof. Dr. Jörg Wolstein über das Forschungsvorhaben zu diskutieren.



Diskussion der Studierenden mit Michael Neuner (Mitte); 2.v.l.: Prof. Brosch Foto: ajw

Beeindruckt vom großen Interesse und Engagement der Studenten versprach Neuner seine Unterstützung, denn die Ergebnisse der Studie könnten als Grundlage für weitergehende Aufgabenstellungen der Hauptfürsorgestelle in der Schulungs- und Öffentlichkeitsarbeit dienen. Regierungsdirektor Siegfried Koch sicherte später die finanzielle Unterstützung des Forschungsvorhabens zu. Das Projekt soll im Wintersemester 2001/2002 realisiert werden. ■

Stefanie Ziegler, Alexander Teirich, Sabine Becker

### Mittsommernachtstraum im Marcushof



Bei 5000 Besuchern sah man keinen Grashalm der Festwiese mehr

Foto: Nela Putz



Renaissance-Tänze in romantischem Setting sorgten für ein besinnliches Zwischenspiel

Foto: Nela Putz

Eine Pferdelunge, einen „Locomotive Breath“, wie ihn die Band „Jump 5“ mitreißend intonierte, hätte man fürwahr gebraucht, um alle Angebote am Uni-Altstadtfest wahrzunehmen. Sich mit allen alten Freunden, Kommilitonen, lange nicht gesehenen Ehemaligen zu unterhalten, alle kulinarischen Genüsse zumindest zu probieren und zu guter Letzt auch das Tanzbein zu fetziger Musik zu schwingen. Doch vor dem Fest, da stellten sich die Organisatoren Kerstin Seidenath vom Rektorat und Otto Band vom Personalrat schon ab und an die Frage, wie denn die Leute auf den Abschied vom traditionellen Festplatz, dem Burgershof, der wegen des geplanten Neubaus der Teilbibliothek 4 notwendig geworden war, reagieren würden. Etwa 5000 begeisterte Gäste bedeuteten am Freitag des Festes eine Antwort, die keinen Zweifel aufkommen ließ: das neue Festgelände am

Marcushaus ist nicht nur ein würdiger Ersatz, ja es ist eine Steigerung. „Super, hier ist mehr Platz, da kommen sich auch die einzelnen Bands nicht in die Quere“, sagt Student Alexander. Farbe, Freude, Sommer, Friede, Frohsinn herrschten und selten wohl sah man auch sonst gestrenge Professoren so locker und gelöst, sowohl in der Stimmung als auch in der Kleidung. Plötzlich, kurz nach eins. Ein leichter Wind kommt auf, streift über die Häupter der Tan-

zenden. Aus heiterem Himmel öffnen sich alle Schleusen und ein gewaltiger Regenguss geht hernieder. Doch über 5000 Besucher aus Stadt und Uni nehmen den Eindruck eines wunderbaren Ergebnisses mit nach Haus. Nun heißt es wieder ein Jahr warten, bis zum nächsten Altstadtfest. Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Jahr. Dann natürlich wieder im Marcushof. ■

tb



Auch Sparkassendirektor Konrad Gottschall hinter dem Ausschank des Lion's Club genoss die gute Atmosphäre Foto: GB

## Vermischtes

# Bamberger Skriptoriumskoffer vorgestellt

## Die Schule als Schreibstube



Der Skriptoriumskoffer wird im ZEMAS feierlich vorgestellt und an Prof. Schemmel (ganz rechts) übergeben. Links Prof. Bennewitz

Den Netzschalter des PCs gedrückt, ein bisschen Warten, ein bisschen den Bildchen zusehen und dem Gedudel lauschen, dann ist die Kiste auch schon hochgefahren und man kann beginnen, in die Tasten zu hauen. Zwar gibt es auch heute spezifische Krankheiten, die durch zu langes Sitzen vor dem Computer hervorgerufen werden, doch was derjenige erleidet, der in unseren Tagen seine Gedanken aufs Papier bringen soll, hält keinen Vergleich aus zu dem, was ein mittelalterlicher Bücherschreiber zu erdulden hatte: "O wie schwer ist das Schreiben: Es trübt die Augen, quetscht die Nieren und bringt zugleich allen Gliedern Qual. Drei Finger schreiben, der ganze Körper leidet...", seufzte ein Schreiber im 8. Jahrhundert. Einen plastischen Eindruck davon, wie es in einer klösterlichen Schreibstube zugeht, vermittelt nun der so genannte "Bamberger Skriptoriumskoffer", der jüngst in der Vollversammlung des

enthält, auf der die Schreiberanfänger der einst das Buchstabenmalen üben mussten, bevor sie sich ans richtige (und teure) Pergament wagen durften, künftig gegen eine Gebühr von 10 Mark für eine Woche ausgeliehen werden. Gedacht ist dieses Projekt, das aus einem Workshop des Bamberger Mittelalterfestes im Januar 2001 hervorging und von einer Gruppe von Studierenden der Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie gemeinsam realisiert wurde, vor allem für den Schulunterricht. Alle Materialien im "Skriptoriumskoffer" sind zum Basteln und Ausprobieren. So können die Stationen der mittelalterlichen Buchherstellung, die auf dem dem Koffer auf Folie beigegebenen "Bamberger Schreiberbild" vom Pergamentgerben bis zur Verwendung des Buches zur gelehrten Unterweisung festgehalten sind, im wahrsten Sinne des Wortes begriffen werden. ■

ajw

## Neue Server für das Rechenzentrum genehmigt

Im Oktober 2000 hat das Rechenzentrum zwei neue leistungsfähige zentrale Serversysteme beantragt. Im Juli ging nun die erfreuliche Nachricht ein, dass nach positiver Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Ausstattung ohne Abstriche genehmigt wurde. Von den insgesamt 909 000 DM trägt der Bundesrepublik die Hälfte, ein Drittel der Kosten übernimmt der Freistaat Bayern und ein Sechstel die Universität. Die beantragten Systeme umfassen zusammen sieben leistungsfähige zentrale Rechner, die für interne Nutzung als E-Mail- und Fileserver und in Verbindung zum Internet als WWW- und Cacheserver eingesetzt werden. Redundante Ausstattung soll ein störungsfreies Leistungsangebot auch bei Ausfall einzelner Komponenten sicherstellen. Moderne Sicherungsverfahren werden einen Archivraum im Keller des Rechenzentrums einbeziehen, so dass die Daten der Nutzer auch bei Katastrophen geschützt sind. Sobald das Rechenzentrum seinen Umzug bewältigt hat, wird es diese beiden Projekte angehen. ■

Rudolf Gardill



An der großen Fronleichnamprozession in Bamberg beteiligt sich traditionell auch die Universität. In diesem Jahr trug Prorektor Prof. Dr. Johann Engelhard die Amtskette in Vertretung von Rektor Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert.

ajw

## Uni International

# Neues Kooperationsabkommen mit Wirtschaftsuniversität Budapest

Zwischen der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bamberg und dem Economics-Department der Wirtschafts- und Verwaltungsuniversität Budapest wurde Ende April in Budapest ein neues Kooperationsabkommen unterzeichnet. Es umfasst den Austausch von Studierenden und Lehrenden, die Lehr- und Forschungsk Kooperation sowie als neue Qualität die Kooperation beider Hochschulen in Europa orientierten Studiengängen. Im Rahmen der nun schon 10jährigen Zusammenarbeit beider Fakultäten hatten Ende April Dekan Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel und Prof. Dr. Hans-Ulrich Derlien sowie die Diplom-Volkswirte Holger Kächel und Volker Treier an einem dreitägigen Workshop teilgenommen. Themen waren finanz- und verwaltungswissenschaftliche Probleme in Transformationsländern.

Wie Dekan Prof. Wenzel mitteilte, steigt die Zahl der deutschen Studierenden in Budapest, da die Neuorganisation der dortigen Studiengänge in vollem Gange sei. Von der Universität Bamberg sind zur Zeit zehn Studierende dort. ■

GB

uni ■ doc

**Redaktionsschluss 5/2001:**  
**5. Oktober 2001**  
**Erscheinungstermin 5/2001:**  
**18. Oktober 2001**

## Weltverband der Anglisten tagt in Bamberg

Die vor 50 Jahren gegründete International Association of University Professors of English (IAUPE), in die nur renommierte Anglisten nach einem besonderen Auswahlverfahren Aufnahme finden, hält in dreijährigem Turnus Tagungen abwechselnd in einem englischsprachigen und einem nicht-englischsprachigen Land ab. Auf der letzten Tagung an der Universität Durham in Nordengland gelang es dem jetzigen Präsidenten der IAUPE, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Viereck (Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik), die nächste Konferenz gegen ernste Konkurrenz nach Bamberg zu holen. Sie steht unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Hans Zehetmair. Der diesjährige Jubiläumskongress vom 29. 7.- 4. 8. 2001 setzt besondere Akzente. So wird der Kongress am Montag, dem 30. Juli 2001 um 9.00 Uhr mit einem Vortrag von Dr. Vanessa Schormann (LMU München), über „Shakespeare's Globe Theatre“ im Hörsaal des Markus-Hauses eröffnet, zu

dem alle Interessierten willkommen sind. Die Jubiläums-Plenarveranstaltung ist „English Literatures and Languages in the 21st Century“ betitelt, zu der 250 renommierte Teilnehmer vor allem aus Übersee erwartet werden. Das akademische Programm ist äußerst umfangreich. Abgesehen von den bereits genannten Veranstaltungen wird es eine weitere Plenarsitzung „The Rise of English Studies in the World“ und 15 Sektionen geben. Daneben wird auch den gegenwärtig immer wichtiger werdenden fachpolitischen Aspekten Rechnung getragen, und zwar im Forum „Current Issues within the Profession“. Ein Empfang des Rektors und des Oberbürgermeisters, die Eröffnung einer Ausstellung des Bibliophilen Thomas Dempster Gordon in der Staatsbibliothek sowie ein Konzert der

Capella Antiqua Bambergensis in der Michaelskirche stehen ebenso auf dem Programm wie Exkursionen nach Vierzeheiligen, Coburg und Würzburg. Aus Anlass des Kongresses wird in der von W. Viereck herausgegebenen Reihe University of Bamberg Studies in English Linguistics ein Sammelband mit dem Titel Innovation and Continuity in English Studies: A Critical Jubilee erscheinen. ■



Das rekonstruierte Globe-Theatre in London

## Unterschiedliche Situation, gleiche Probleme – aber keine Rückkehr zur Planwirtschaft

### Wissenschaftler und Politiker aus Albanien, Mazedonien und Ungarn in Bamberg

Bei einem Expertentreffen Anfang Juli in Bamberg haben sich erstmals Wissenschaftler und Politiker aus Albanien, Mazedonien, Ungarn und Deutschland zu Fragen des nationalen Transformationsprozesses und der Integration in die Europäische Union beraten. „In den drei Staaten aus Süd-Ost-Europa ist der Wandel von der Plan- zur Marktwirtschaft unterschiedlich weit fortgeschritten, die Probleme, die

heute die Länder dabei haben, sind aber ähnlich gelagert“, resümierte Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel zum Ende der dreitägigen Konferenz - teilgenommen hatten u.a. auch der Botschafter und zwei ehemalige Minister Albanien, der ehemalige Botschafter Mazedoniens sowie eine Vertreterin des ungarischen Wirtschaftsministers. Sowohl der EU-Beitrittskandidat Ungarn, als auch Albanien und das neu gegründete Mazedonien hätten erkannt, dass eine marktwirtschaftliche Ordnung durch ein zügelloses freies Spiel der Kräfte gefährdet sei, so Wenzel: „Dies heisst aber keinesfalls die Rückkehr zur Planwirtschaft.“ Vielmehr müssten die Länder in Süd-Ost-Europa eine Gradwanderung zwischen staatlicher Regulierung und marktlichen

Freiheiten meistern. So stellt sich für Ungarn die Frage, inwiefern der Wandel der Wirtschaftsstruktur staatlich gefördert werden soll: „Was ökonomisch völlig ineffizient ist, ist in der politischen Realität oftmals unverzichtbar“, erklärte Wenzel. Zur Sicherung des sozialen Friedens gelte es, das richtige Tempo der wirtschaftlichen Prosperität zu finden. Während in Albanien Handlungsrichtlinien gefragt seien, die den Rahmen weiterer Privatisierungen von staatlichen Betrieben vorgeben, stehe das neu gegründete Mazedonien darüber hinaus vor dem grundsätzlichen Problem, Strukturen öffentlicher Verwaltung aufzubauen. Das multinationale Forschungsforum wurde über den Deutschen Akademischen Austausch-Dienst (DAAD) mit Mitteln des von der Bundesregierung finanzierten „Stabilitätspakts für Süd-Ost-Europa“ gefördert und war an den interdisziplinären Forschungsschwerpunkt „Integration und Transformation in Europa“ (ITE) der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angebunden. „Mit der Konferenz haben wir einen Meilenstein für einen multilateralen Austausch gelegt“, so Wenzel. Weiter vertieft werden sollen die Beziehungen in einem, für den Herbst geplanten, Europäischen Doktoranden-Seminar (EDS) in Budapest. ■

Holger Kächelein/ Foto: GB



Getagt wurde in Schloss Geverswörth, wo der Oberbürgermeister als Hausherr und Prorektor Prof. Dr. Johann Engelhard in Vertretung des Rektors die Gäste begrüßten. – v.l.: die Veranstaltungsleiter Dekan Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel und Prof. Dr. Hans-Ulrich Derlien, Viktória Görög, EU executive secretary des ungarischen Wirtschaftsministers (Absolventin der Universität Bamberg), Prof. Dr. Maria Fekete Farkas aus Ungarn

## Hochschulpolitik

# Angebot für Studententicket steht Langjährige Diskussion könnte endlich Früchte tragen

In die langjährige Diskussion um ein ‚Studententicket‘ ist in diesem Sommersemester Bewegung gekommen. So traf sich im Juni auf Einladung der örtlichen CSU eine ‚Expertenrunde‘ im Universitätsstandort Feldkirchenstraße, an welcher neben Rektor Prof. Dr. Godehard Ruppert auch Vertreter studentischer Fachschaften teilnahmen. Hochschulleitung, Studierende, Vertreter der Stadtverwaltung und Anwohner kamen darin überein, die Einführung eines gesonderten Tickets für alle Studierenden der Otto-Friedrich-Universität als Lösung für die Parkplatzproblematik um die Universitätsstandorte herum anzustreben. Mit diesem ‚Semesterticket‘ sollen alle eingeschriebenen Studierenden der Universität die städtischen Buslinien in beiden Tarifzonen gegen eine generelle Erhöhung des Studentenwerkbeitrages nutzen können. Doch nicht nur das: als besonderes Angebot wollen die Stadtwerke Bamberg allen Studenten auch die Möglichkeit einräumen, mit dem Ticket die städtischen Park&Ride-Plätze zu nutzen. Damit wurde eine Lösung angeregt, die Rektor Prof. Ruppert in der lokalen Presse als ein bundesweites Modellprojekt bezeichnete. Sollte dieses städtische Angebot von den Studierenden angenommen werden, so ist beabsichtigt, die Gültigkeitszonen des Tickets in einem zweiten Schritt für den gesamten Landkreis sowie die Deutsche Bahn auszuweiten. Des Weiteren hat der Sprecherrat die studentischen Fachschaften und die hochschulpolitischen Gruppen an der Universität

ebenfalls zu einem Gespräch über das Studententicket eingeladen. Während dieses Treffens wurde angeregt, eine generelle Umfrage unter den Studierenden der Otto-Friedrich-Universität durchzuführen, um zu prüfen, zu welchen Konditionen ein Studententicket auf Akzeptanz unter den Studierenden stoßen würde. Denn in bezug auf die angeregte ‚Rahmenlösung‘ ergibt sich eine Problematik dadurch, dass nicht alle Studierenden die städtischen Buslinien nutzen, aber von einer generellen Erhöhung des Studentenwerkbeitrages betroffen wären.

In der letzten Woche haben die Stadtwerke Bamberg ihr Angebot konkretisiert und angekündigt, dieses in den nächsten Tagen dem Studentenwerk Würzburg als Ansprechpartner für eine ‚Rahmenlösung‘ als Verhandlungsgrundlage vorzulegen. Demnach könnte das Studententicket von Seiten der Stadt Bamberg bereits zum kommenden Wintersemester eingeführt werden. Es kommt nun darauf an, wie sich die Studierenden und das Studentenwerk als potentieller Vertragspartner auf Hochschuleseite verhalten. ■

Christian Lange

## Studierende

# Magisterstudiengang erfolgreich abgeschlossen

36 Absolventen verschiedener Magisterstudiengänge wurden am 28. Juni aus ihrem studentischen Leben entlassen. Der Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses, Prof. Dr. Horst Enzensberger, lobte in seiner kurzen Ansprache die thematische Vielfalt der Magisterarbeiten, die sich von „Hohlglasfunden aus der Latrine mit dem goldenen Siegelring des Valten Leise“ bis zu „Karl May in Europa“ erstreckte. Von den 36 Absolventen schlossen 16 mit der Endergebnis „Sehr gut“ ab, zweimal konnte die Traumnote 1,0 vergeben werden. Über dieses hervorragende Ergebnis konnten sich Dirk Scheidemantel (Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit) und Holger Kraft (Geschichte) freuen. Mit einem kleinen Sektempfang wurde die Feierlichkeit abgerundet, bevor die Absolventen, die teilweise auch Eltern und Freunde mitgebracht hatten, ins Arbeitsleben entlassen wurden. ■

Gisa Hild



Drei der Besten: v.l. Ira Schimpf, Germanistik Sprachwissenschaften (1,1), Holger Kraft, Neuere und Neueste Geschichte (1,0), Andrea Zrenner, Anglistik (1,1)

## Studierende

# Rege Teilnahme am Firmenkontaktgespräch

Das vom Deutschen Komitee der AIESEC e.V./ Lokalkomitee Bamberg am 12. Juni veranstaltete Firmenkontaktgespräch fand reges Interesse, resümierte Projektleiter Cord Christian Ellerbeck. 22 Firmen, darunter Bosch, Bayerische Landesbank, Deutsche Bank, Mannesmann Sachs und einige Unternehmensberatungen, hatten ihre Stände im Foyer Feldkirchenstraße 21 aufgebaut und empfingen interessierte Studierende zwischen deren Vorlesungen bzw. Seminaren zu Gesprächen. Besonders examensnahen Kandidaten wurde nach vorheriger Bewerbung Gelegenheit zu Einzelgesprächen gegeben. Dabei werden gegenseitige Informationsdefizite abgebaut und die Berufsanforderungen erläutert. Einige Firmenvertreter hatten ehemals ihr Studium in Bamberg absolviert und kamen nun zum wiederholten Mal als Anbieter von Arbeits- und Praktikumsplätzen zurück, so Dr. Matthias Unser, Diplom-Kaufmann von der PWC Deutsche Revision in München mit der Funktion Corporate Finance Beratung. ■



Dr. Unser (hintere Reihe Mitte) mit Kolleginnen und Kollegen. Universitätskanzlerin Martina Petermann (vorn Mitte) sprach mit ihnen.

## Gedruckter Rat

### Last Farmer Standing Bauer Böhnlein hat nun sein eigenes Album

„Rundä von mein Aggä“ – damit ist eigentlich im wesentlichen alles gesagt, was erst einmal gesagt werden muss. Wir schreiben das Jahr 2001. Ganz Oberfranken ist bereits Beute von gierigen Karnickeln, Saatkrähen, MKS-Entseuchern und Umweltschützern, welche die Endlagerung der „Brent Spar“, mit der ein braver Landwirt sein Ackerland ertragsmäßig ein wenig aufpäppeln will, missbilligen. Ganz Oberfranken? Nein, ein Landmann leistet Widerstand: Bauer Böhnlein, dessen Abenteuer der Bamberger Künstler, Comiczeichner, Gitarrist und gelernte Schildermaler Marc Buchner nun endlich zwischen zwei Albumdeckel gepresst hat. Als regelmäßige Cartoonbeigabe einiger oberfränkischer Gazetten ist Bauer Böhnlein, der das Licht der Welt schon vor einigen Jahren als Beitrag Buchners zu Bodo Giergas leider kurzlebiger Bamberger Fanzine „Traktor“ erblickt hat, bereits ein gewisser Begriff. Nun greift er aber nach der ganzen Region, nachdem er bereits „Suber-“, „Bäd-“ und sonstige „Mäner“ zur Feldarbeit eingespannt, eine außerirdische Invasion verhindert, den Tod zum Mähen und den Lieben Gott zum Verschieben des Jüngsten Gerichts (sollte auf Böhnleins Aggä stattfinden) veranlasst hat. Geklärt ist nach der Lektüre von „Rundä von mein Aggä“ auf jeden Fall, wer in Franken letztendlich das Sagen hat (Frau Wirtin). Ungeklärt bleibt aber auch nach der Lektüre von Buchners überaus gelungenem Werk weiterhin eine Frage, die auch Böhnlein alldieweil beschäftigt: „Sauägraud odä Wirsing zum Schäufela“ – das ist und bleibt hier die Frage. ■ ajw

Marc Buchner: *Rundä von mein Aggä*. Bamberg: Comix Art Verlag 2001 (ISBN: 3-00-007735-9), 60 Seiten, 16,80 DM

## Tipps und Termine

Ab September werden mehrere Plätze in der studentischen Kinderkrippe "Krabbelmonster" in der Pestalozzistraße frei. Das Kind sollte mindestens 12 Monate alt sein und mindestens ein Elternteil muss aktiv an der Uni Bamberg studieren. Weitere Informationen gibt es während der Öffnungszeiten (8.00 Uhr - 14.00 Uhr) unter der Telefonnummer 0951-34743

Bei etwa einem Prozent aller erwachsenen Menschen gibt es Probleme mit der Sprechflüssigkeit - sie stottern gelegentlich. Je nach Schweregrad kann diese Störung den Betroffenen massive Schwierigkeiten bereiten. Sie werden ins Schweigen abgedrängt und nehmen oft schwerwiegende Nachteile in Kauf. Bis heute kann die Wissenschaft offenbar keine ausreichende Erklärung zu dieser Sprachstörung und ihrer wirksamen Bekämpfung geben - die Therapieangebote sind demzufolge zwar zahlreich aber dennoch unbefriedigend. In einer Selbsthilfegruppe in Bamberg kommen deshalb Betroffene monatlich einmal zusammen, um persönliche Erfahrungen auszutauschen und über neue Behandlungskonzepte, Therapien und Selbsthilfe oder auch sonstige Hilfen zu sprechen. Wie schafft man mit einer solchen Sprechbehinderung sein Studium, bzw. wie schafft man seine Referate? Eine Frage, die gerade im universitären Umfeld für Betroffene von großem Interesse sein dürfte. Gerade das Gefühl, mit diesen Problemen nicht allein dazustehen, wird von den Teilnehmern der Selbsthilfegruppe als sehr positiv beschrieben. Man spricht in entspannter Atmosphäre, kann aber natürlich auch nur zuhören. Zusätzlich verfügt die Selbsthilfegruppe über Fachliteratur und Videos zum Thema. Neue Interessenten sind bei den Gruppentreffen jederzeit willkommen. Die nächsten Termine sind bei Manfred Zürner, Schleusenweg 17, 96114 Hirschaid, Tel. 09543-5884 zu

erfahren. Im Internet: [www.stotterer-selbsthilfegruppen.de/bamberg](http://www.stotterer-selbsthilfegruppen.de/bamberg); eMail: [bamberg@stotterer-selbsthilfegruppen.de](mailto:bamberg@stotterer-selbsthilfegruppen.de).

Aus Nürnberg erreicht uns die Meldung, dass es ab sofort die Möglichkeit gibt, bei [www.audimax.de](http://www.audimax.de) bundesweit auf interessante Hochschulveranstaltungen, Vorträge, Feiern usw. hinzuweisen. Fragen dazu beantwortet Iris Reichstein, [reichstein@audimax.de](mailto:reichstein@audimax.de).

Eine "Sommer-Universität" für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Thema "Schreiben in der Wissenschaft" bietet das Referat Weiterbildung an der Freien Universität Berlin vom 21. bis zum 31. August an. Die Themenpalette reicht von der Planung einer Dissertation bis hin zum Publizieren im Internet. Die Gebühren betragen - ohne Ermäßigungsberechtigung - 30 Mark pro Doppelstunde beziehungsweise 120 Mark pro Tag. Nähere Informationen bei Freie Universität Berlin, Referat Weiterbildung, "Sommer-Uni" für Wissenschaftler/innen, Otto-von-Simson-Str. 13 - 15; 14195 Berlin, [www.fu-berlin.de/weiterbildung](http://www.fu-berlin.de/weiterbildung).

Der Philip-Morris-Forschungspreis für das Jahr 2002 wurde neu ausgeschrieben. Der mit insgesamt 100000 Euro dotierte Preis wird für zukunftsweisende Forschungsaktivitäten im deutschsprachigen Raum vergeben. Wettbewerbsunterlagen beziehungsweise nähere Informationen sind entweder im Internet unter [www.netforce.de/philip-morrisforschungspreis](http://www.netforce.de/philip-morrisforschungspreis) abrufbar oder können beim Pressebüro Philip Morris Forschungspreis, Tel. 089/59042-195, eMail: [PhilipMorris.Stiftung@pmintl.ch](mailto:PhilipMorris.Stiftung@pmintl.ch) angefordert werden. Bewerbungsschluss ist der 15. Oktober 2001.

## Studium und Studierende

### Erster „BAMBERG BUSINESS TALK“

Am 19.06.2001 lud Professor Dr. Wolfgang Becker (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensführung und Controlling) in Kooperation mit dem PRAxisFORUM an der Universität Bamberg e. V. zum 1. BAMBERG BUSINESS TALK ein. Diese erstmalig stattfindende Diskussionsrunde, in der von nun an in jedem Sommersemester aktuelle Wirtschaftsthemen behandelt werden sollen, wurde von zahlreichen Studierenden, Bamberg Business Alumnis und interessierten Gästen aus Wissenschaft und Wirtschaft mit großem Interesse angenommen. Gegenstand der Diskussion

war die Frage "Sind wissenschaftliche Methoden der Betriebswirtschaftslehre in der Wirtschaftspraxis nützlich?". Als Referenten aus der Wirtschaftspraxis waren Dr. K. Benz, Leiter Netzplanung der Deutschen Lufthansa AG, Herr A. Dembowsky, Geschäftstellenleiter der MIK AG, Herr J. Kley, Kaufmännischer Geschäftsführer der E.ON Netz GmbH, Herr G. Kühne, Senior Associate der Mercer Management Consulting und Herr B. Rose, Direktor Verkaufsfinance der Ford-Werke AG Deutschland vertreten. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion

hatten die Teilnehmer noch Gelegenheit, sich in zwangloser Atmosphäre mit den anwesenden Unternehmensvertretern weiter über das kontroverse Thema auszutauschen. Darüber hinaus bot die Veranstaltung den Studierenden die Möglichkeit, potentielle Arbeitgeber kennen zu lernen, während die Unternehmen Kontakt zu zukünftigen Mitarbeitern aufnehmen konnten.

Mit dem 1. BAMBERG BUSINESS TALK wurde den Studierenden erfolgreich ein frühzeitiger Zugang zu den Problemlagen der Wirtschaftspraxis geschaffen, und der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft intensiviert. ■ Rainer Fuchs



## Bamberger Studenten bei UN-Simulation in New York

Vom 6. bis 15. April 2001 hatten die beiden Bamberger Anglistikstudenten Nina Giebeler und Christoph Polzer die einzigartige Gelegenheit, an der weltweit größten Simulation der Vereinten Nationen an ihrem Originalschauplatz in New York teilzunehmen.

Ermöglicht wurde ihnen die Teilnahme an der National Model United Nations Conference (NMUN) durch das Deutsche Youth for Understanding Komitee e.V. (YFU). Die YFU-Delegation bestand aus einem bunt durchmischten Haufen von 12 Studenten aus dem gesamten Bundesgebiet. Im November 2000 wurde ihnen bereits der UN-Mitgliedsstaat Singapur zugewiesen, den es dann bei der NMUN 2001 zu vertreten galt.

Sodann wurden die Delegationsmitglieder auf die verschiedenen UN-Komitees, in denen Singapur vertreten ist, aufgeteilt. Während sich Nina Giebeler in die mannigfaltigen Probleme der Urbanisierung einlesen musste, war Christoph Polzer das Abrüstungskomitee zugewiesen worden. Neben dieser inhaltlichen Arbeit nahm die Suche nach Sponsoren den eigentlichen Löwenanteil der Vorbereitungsphase in

Anspruch, da die hohen Teilnahmekosten keinesfalls aus den 12 studentischen Budgets hätten finanziert werden können. Gedankt sei hierbei besonders der Sparkasse und dem Copy Atelier in Bamberg. Neben der Arbeit in den einzelnen Komitees, die am Ende der NMUN zur eindrucksvollen Abstimmung über selbstentworfenen Resolutionen im UN-Hauptgebäude zusammenkamen, besuchte man in New York noch die Vertretungen von Deutschland und Singapur, wo die Planspieldiplomaten hautnah etwas vom Leben ihrer professionellen Kollegen erfahren durften. Den Bamberger Studenten bot die NMUN ohne Zweifel eine besonders spannende und spielerische Beschäftigung mit der systembedingten schwerfälligen

Arbeitsweise der UNO, während sie ganz nebenbei im Herzen Manhattans auch noch den Charme der Weltstadt New York auf sich wirken lassen konnten.

Auch nächstes Jahr wird es wieder eine YFU-Delegation zur NMUN vom 23.3. bis 1.4.2002 geben; diesmal unter der Leitung von Christoph Polzer. Bewerbungsschluss ist der 15.8. 2001. Informationen unter:

**NMUN@gmx.de.** ■ *Christoph Polzer*



*Nina Giebeler und Christoph Polzer vor dem Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York.*

### Alumni

## „Sich den Menschen öffnen“

### Der Bamberger Historiker Markus Schicker betreut den Erzbischöflichen Solidaritätsfonds

„Lobbyarbeit für die Schwächsten zu betreiben“ ist das Ziel des Erzbischöflichen Arbeitslosenfonds in der Erzdiözese Bamberg. Schon im Jahr 1996 kurz nach seinem Amtsantritt hatte Erzbischof Dr. Karl Braun diesen Fonds installiert, um sowohl ein Zeichen für die Solidarität mit den unterprivilegierten Menschen in unserer Gesellschaft zu setzen als auch konkrete praktische Hilfe zu leisten und Menschen in Arbeitsverhältnisse zu bringen.

Im Jahr 2000 erreichte dieser Fonds nach den Worten des Leiters der Katholischen Betriebsseelsorge Dr. Manfred Böhm, in dessen Zuständigkeit auch der Solifonds fällt, „eine neue Qualitätsstufe“. Damals wurde ein neues Logo geschaffen, das den Slogan „einfach geben – doppelt helfen“, der darauf anspielt, dass die Kirche auf jede gespendete Mark denselben Betrag aus Kirchensteuermitteln drauflegt, graphisch umsetzt. Außerdem wurde der Absolvent der Uni Bamberg Markus Schicker eingestellt, um sich ausschließlich um diesen Fonds zu kümmern und dessen Arbeit mit anderen kirchlichen und nichtkirchlichen



*Markus Schicker*

Institutionen zu vernetzen. Schicker hatte von 1989 bis 1996 an der Universität Bamberg Geschichte und Politikwissenschaft studiert und als Diplom-Historiker abgeschlossen. Danach folgte neben diversen Werkverträgen bei Museen ein längeres Engagement beim Spielzeugmuseum in

Nürnberg, ehe Schicker schließlich in kirchliche Dienste trat. Die Reaktivierung von Spendern und die Schaffung von Bewusstsein für die Probleme und die Situation von Langzeitarbeitslosen sind hier seine vorrangigsten Aufgaben.

In dieser Arbeit sieht Schicker interessanterweise keinen massiven Bruch zu seinen bisherigen Tätigkeiten. „Ob im Museum oder in meiner jetzigen Position: es geht mir darum, an der sozialen, kirchlichen und kulturellen Entwicklung der Menschen mitzuarbeiten. In allen Bereichen wird in Zukunft eine Öffnung nötig sein. In allen Bereichen muss man auf die Menschen zugehen.“ Als ausgebildeter Historiker sieht sich Schicker auf seine jetzige Tätigkeit bestens vorbereitet. „Ich habe gern in Bamberg studiert. Denn das war eine intensive Ausbildung an einer kleinen Uni, wo man, wegen der kurzen Wege, auch eine Menge über das rein Fachliche hinaus gelernt hat. Gerade damals eingeübte „Kompetenzen“ aber kommen mir in meinem jetzigen Beruf voll zugute.“ ■

*ajw*

## Das Fest des fliegenden Schirms

### Das Internationale Künstlerhaus öffnet seine Tore und schwingt sich in die Lüfte

Sein Ruf als Wettermagier ist nun arg beschädigt: die Sonne lachte zu Dr. Bernd Goldmanns „Tag des offenen Ateliers“ des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia nur einen Nachmittag lang. Der Abend, vor dem man den Tag nun mal – vor allem in Bezug auf das Wetter – hierzulande nicht loben darf, gestaltete sich dann zu einem fröhlichen Reigen inmitten von sturmartigen Böen, leichten Regenschauern, Sonnenflecken und Platzregen. Die Musiker des Regensburger Jazzquartetts „4 for swing“ strapazierten ihre Beinmuskeln fast ebenso sehr wie ihre Fingerkuppen beziehungsweise Stimmbänder. Instrumente rein ins Haus, raus aus dem Haus, aufgebaut, gestimmt, ein Lied gesungen, Instrumente rein ins Haus, Instrumente raus aus dem Haus (wird fortgesetzt).

Zumindest das zwischenzeitlich arg an getauchsiederte Plörre erinnernde Fassbier einer Bamberger Qualitätsbrauerei wurde durch den plötzlichen Wetterumschwung schnell wieder auf Trinktemperatur gebracht. Die Stimmung war sowieso blendend, vor allem nachdem ein Sonnenschirm durch den Wind plötzlich hochgehoben und über die gut vier Meter hohe Mauer des Innenhofs auf das Nachbargrundstück geweht wurde. Das Fest des fliegenden Schirms – davon wird man noch seinen Enkeln und Urenkeln erzählen können.

„Warum gefällt mir noch heute ein Werk von Bach so sehr, während das Werk eines barocken Schriftstellers unlesbar erscheint?“ Fragen wie diesen will der Berliner Schriftsteller Uwe Herms – in diesem Fall mit seinen Mitstipendiaten, den Komponisten (!) Alexander Strauch und Jörg Birkenkötter – in seinem Bamberger Jahr nachgehen. Er, der vor seiner Berliner Zeit in Hamburg lebte, freut sich auf den Kontrast Bamberg. Auch mit seinen Werken wird wohl ein Band der neuen literarischen Reihe des Künstlerhauses entstehen und vielleicht ist er ja auch einmal in Prof. Wulf Segebrechts Reihe „Literatur an der Universität“ zu sehen. Locker und unkompliziert ist die Stimmung in diesem Jahr unter den Stipendiaten: die Niederländer machen ihrem Ruf alle Ehre. Locker, unkompliziert, kosmopolitisch – es verspricht ein guter Jahrgang zu werden. ■ ajw

## Veranstaltungskalender

### Veranstaltungsreihen

#### Musik in der Universität

Veranstalter: Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik

**22.7.2001:** Semesterschlusskonzert des Universitätsorchesters - Matinee  
Werke von Brandmann, Mendelssohn-Bartholdy, Schubert,; S. Vortisch. Leitung: UMD Michael Goldbach  
11:00 Uhr, Feldkirchenstraße 21 Auditorium maximum

#### Vortragsreihe "Literatur und Journalismus"

jeweils 18.15 Uhr, An der Universität 5, Raum 122

**23.7.2001:** „Der U.S.-amerikanische ‚New Journalism‘ der 60er, 70er Jahre“, Prof. Dr. Heiner Bus

#### Poetik-Professur: Jan Koneffke

Veranstalter: Lehrstuhl Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

jeweils 20:15 Uhr, An der Universität 5, Raum 024

**19.7.2001:** Vierte Lesung

#### Bayerisches Orientkolloquium

Veranstalter: Fachvertreter der orientalistischen Fächer

jeweils 18:15 Uhr, An der Universität 5, Raum 122

**19.7.2001:** „Nezami Ganjavi and his pharmacological knowledge“, Dr. Christine van Ruymbeke (Brüssel)

**26.7.2001:** „Carsten Niebuhr und das alte Iran“, Prof. Dr. Josef Wiesehöfer (Kiel)

#### Geographisches Kolloquium

Veranstalter: Fach Geographie

**24.7.2001:** „Entwaldung und Aufforstung in Neuseeland – vom Bauernhof Großbritannien zum pazifischen Ozean“, Priv.-Doz. Dr. Armin Ratusny (Passau)  
18:15 Uhr, Am Kranen 12 Hochzeitshaus H/201

### Ringvorlesungen

#### „Von Athen nach Bagdad. Zur Rezeption griechischer Philosophie von der Spätantike bis zum Islam“

Veranstalter: Fachgruppe Altertumswissenschaften

18:00 Uhr c.t., An der Universität 2, Hörsaal 1 (Raum 025)

**19.7.2001:** „Athen – Alexandria – Bagdad – Samarkand: Übersetzung, Überlieferung und Integration der griechischen Philosophie im Islam“, Prof. Dr. Gerhard Endreß (Bochum)

### Gastvorträge

(siehe z.T. auch unter „Ringvorlesungen“)

**18.7.2001:** „Die unsichtbare Braut: Zu Delacroix' Gemälde ‚Jüdische Hochzeit in Marocco‘“, Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff (Trier)

19:00 Uhr, An der Universität 2, Hörsaal 1 (025)

Veranstalter: Die Frauenbeauftragten der Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften

### Weitere Vorlesungen

**18.7.2001:** „Warum Werther sterben musste“, Dr. Stefan Neuhaus, Probevorlesung als Abschluss seines Habilitationsverfahrens

An der Universität 5, 13:00 Uhr, 122  
Veranstalter: Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

**18.07.2001:** „Markttöpfung ohne Umwelt- und Gesundheitsstandards? Die neue Agenda der Welthandelsorganisation“, Prof. Dr. Thomas Gehring, Antrittsvorlesung, 20:00 Uhr, Feldkirchenstr. 21, Raum 137  
Veranstalter: Dekan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

### Tagungen

**29.7.–4.8.2001:** Jubiläumskongress der International Association of University Professors of English

Veranstalter: Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik

**27.9.2001:** Symposium: „Gerechter Krieg – gerechter Frieden. Christlich-theologische, islamwissenschaftliche und philosophische Perspektiven“

Veranstalter: Graduiertenkolleg Anthropologische Grundlagen und Entwicklungen im Christentum und Islam

9:00 Uhr, Hörsaal 1, An der Universität 2

**12.10. – 14.10.2001:** Die Presse im Nahen Osten als literarisches Forum.

Veranstalter: Lehrstuhl für Türkische Sprache, Geschichte und Kultur

An der Universität 11

### Universitätsgottesdienste

Veranstalter: Fakultät Kath. Theologie u. Kath. Hochschulgemeinde

Sonntag, 19:00 Uhr, Karmelitenkirche, Am Kaulberg, Bamberg

**22.7.2001:** P. Dr. Eucharius Schuler OCarm.

**29.7.2001:** P. Richard Winter OCarm. (17.

### Sonstige Veranstaltungen

#### Theatervorstellung

„Romulus der Große“ von F. Dürrenmatt, Uni-Theatergruppe unter Leitung von Nicole Schymiczek

## Veranstaltungen / Besucherkalender / Internationale Auftritte

26.7.2001, 27.7.2001, 28.7.2001

jeweils um 20:00 Uhr

An der Universität 2, im Innenhof

Veranstalter: Fakultät Katholische Theologie

### Ferienkurs 2001

**2.8.2001:** 23. Internationaler Ferienkurs an der Universität Bamberg

„Moderne Antike. Antikerezeption in der deutschsprachigen Literatur von Goethe bis Christa Wolf“

Planung und Leitung: Prof. Dr. Rolf Bergmann, Kursbüro: Markusstraße 6

Veranstalter: Lehrstuhl Deutsche Sprachwissenschaft und ältere deutsche Literatur

### Training für Frauen im Berufsalltag

**24., 25., 27.9.2001,** Zielgruppe: Sekretärinnen, weibliche Beschäftigte der Zentralverwaltung, der Bibliothek und anderer zentraler Einrichtungen.

Anmeldungen bis zum 27.7.2001

Veranstalter: Gleichstellungsbeauftragte

## Besucherkalender

Im Rahmen der Projektpartnerschaft zwischen den Universitäten Bamberg, Budapest und Tirana besuchten den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Finanzwissenschaft vom 20. bis 27. April **Prof. Vjollca Karapici und Dr. Fatmir Mema**, beide von der University of Tirana. Prof. Vjollca Karapici ist Vize-Dekan und verantwortlich für die Lehre an der University of Tirana. Dr. Mema ist verantwortlich für die Umsetzung der Projektziele in Albanien. Während des Aufenthaltes wurde ein detaillierter Plan für den Einsatz und die Verteilung der Fördergelder erarbeitet. Darüber hinaus informierten Prof. Karapici und Dr. Mema über Studienangebote und Austauschmöglichkeiten.

## Internationale Auftritte

### Universitätsprofessor em. Dr. Dr.

**Manfred Rühl** (Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft) hat im Rahmen des internationalen Symposiums „Zur Kulturtechnik Lesen in der Mediengesellschaft“ am 23./24. März an der Universität Zürich einen Vortrag zum Thema „Zeitungslesen und die Lesbarkeit der Welt“ gehalten, sowie anlässlich der 4. Internationalen Public Relations-Konferenz in Sofia am 22./23. Mai einen Vortrag zum Thema „Public Relations – Organisationskommunikation – Computertechnik“.

### Universitätsprofessorin Dr. Christa

**Jansohn** (Lehrstuhl für Britische Kultur) leitete auf der „World Shakespeare Conference“ vom 19.-25. April in Valencia (Spanien) ein Seminar zum Thema „Shakespeare's Narrative Poems“.

## Von Patagonien bis Spitzbergen: der Bamberger Geograph Schellmann führt an fremde Gestade

Seit Jahren zieht es Prof. Dr. Gerhard Schellmann an solch exotische Orte wie Patagonien, Barbados oder Spitzbergen. Doch was einem Urlauber oder auch einem Reisenden wie Bruce Chatwin an solchen Orten auffallen würde, ist für den neuen Lehrstuhlinhaber für Geographie (II) nur von untergeordnetem Interesse. Auf seiner Antrittsvorlesung öffnete Prof. Schellmann seinen Zuhörern vielmehr die Augen für die Welt der geomorphologischen Zeugnisse für globale Klimaveränderungen, die an diesen exotischen Orten unserer Welt zu finden sind. Deren Bedeutung liegt in der Tatsache begründet, dass „realistische Prognosen für zukünftige Klimaveränderungen“ nur erstellt werden können, „wenn es gelingt, die natürlichen globalen und regionalen Klimaschwankungen der Vergangenheit zu quantifizieren. Insofern liegt der Schlüssel für das Klima der Zukunft in der Vergangenheit.“

Patagonien, das fast den gesamten Südpol Südamerikas einnimmt, kann Antworten für die Fragen nach dem Beginn unseres Eiszeitalters liefern. Entgegen der weit verbreiteten Auffassung, dass das Eiszeital-

ter in Patagonien nur wenig älter als 1 bis 1,2 Mio Jahre sei, konnte Prof. Schellmann belegen, dass das Eiszeitalter in Ostpatagonien schon vor mehr als 3,5 Mio Jahren begann, „wahrscheinlich schon vor fast 7 Mio. Jahren“. Hochinteressant in Bezug auf die gegenwärtig erwartete schwache Klimaerwärmung auch Schellmanns Befund, dass an der patagonischen Atlantikküste bereits „geringe absolute Veränderungen des mittleren Meeresspiegels von wenigen Dezimetern [...] Veränderungen von Tidenhöhen in Größenordnungen von mehreren Metern auslösen können.“ Einen ähnlich eigentümlichen Blick wie auf Patagonien richtete Schellmann auf Barbados, dessen Korallenriffe für ihn zum Meeresspiegelindikator werden, und auf Spitzbergen, das ihm Aufschluss darüber gibt, wie Kälteschwankungen Meeresströmungen beeinflussen können. Doch auch einem Geographen ist die Ästhetik des Normalmenschlichen nicht fremd, das zeigte sich am Ende: „Diese von der tiefstehenden Mitternachtssonne beleuchteten Landschaftseindrücke aus Spitzbergen wollen uns sicherlich auffordern, einmal wiederzukommen.“ *ajw*

### Privatdozent Dr. Manfred

**Garhammer** (Lehrstuhl Soziologie I) hielt am 25. Mai auf der Expert Conference der Autonomen Universität Lissabon „Emerging Patterns Of Work in Europe. Chances of New Models of Wealth in a Changing Society?“ einen Vortrag über „Work and private life in European welfare regimes“.

### Universitätsprofessor Dr. Ortwin

**Beisbart** (Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur) hielt sich in der Woche vom 11.-15. Juni zu Forschungszwecken (Projektbezogener Personenaustausch mit Polen) an der Universität Opatów auf. Er leitete im Rahmen des Projekts „Lernen durch Schreiben“ ein Seminar mit den Lektoren und Dozenten des dortigen Lehrstuhls unter Führung von Frau Dr. Monika Witt.

### Universitätsprofessor em. Dr. Dieter

**Wuttke** (Deutsche Philologie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit) hat am 20. Juni auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte in Wien einen Vortrag „den Zusammenhang der Wissenschaften und Künste“ gehalten.

### Privatdozent Dr. Roland Simon-

**Schaefer** (Lehrstuhl Philosophie II) hat auf dem Symposium international sur le dialogue entre culture et technologie in Luxemburg am 22. Juni einen Vortrag gehalten über „Die Einheit der europäischen Kultur“.

### Universitätsprofessor Dr. Bert G.

**Fragner** (Lehrstuhl Iranistik: Sprache, Geschichte und Kultur) sprach auf dem gleichen Symposium über „Kulturkontakt und Kulturtransfer am Beispiel der Seidenstraße“.

### Universitätsprofessor Dr. Albert Gier

(Romanische Literaturwissenschaft, Schwerpunkt Mediävistik) hielt am 23. Juni auf der Tagung „Mythos und Gegenwart“ am Da Ponte – Institut in Wien einen Vortrag mit dem Titel „Liebe, Wahn und Bühne. Die Paradoxie der Leidenschaft in der Opera seria und das Regietheater“.

### Universitätsprofessor Dr. Martin

**Zenck** (Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft) hat am 23. Juni in Budapest/Balatonföldvár im Rahmen des Internationalen Kongresses über György Kurtág einen Vortrag zum Thema „Beckett after Kurtág, Holliger and Morton Feldman. About theatricality of non-theatrical music“ gehalten. Der Kongressbericht wird in den *Analecta Musicologica* erscheinen.

**Steffi Widera M.A.** (Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Slavische Philologie) hat am 19. Juni am Slavischen Seminar der Universität Zürich einen Vortrag zum Thema „Polaritäten – Oppositionen – Dichotomien. Einblicke in das Werk Richard Weiners“ gehalten.

## Publikationen

**Beck, Heinrich:** Der Akt-Charakter des Seins. Eine spekulative Weiterführung der Seinslehre Thomas v. Aquins aus einer Anregung durch das dialektische Prinzip Hegels. 2., ergänzte Auflage mit Ergänzungen zu rMetaphysik des materiellen Seins (= Schriften zur Triadik und Ontodynamik, hrsg. von Heinrich Beck und Erwin Schadel, Band 19), Frankfurt/M. u.a., 2001 (die 1. Auflage erschien 1965 im Max Hueber Verlag, München als Habilitationsschrift)

**Çikar, Mustafa:** Von der Osmanischen Dynastie zur türkischen Nation. Politische Gemeinschaften in osmanisch-türkischen Schulbüchern der Jahre 1876-1938. Forschung. Darmstadt 2001 [Zugl: Bamberg, Diss.]

**Heier, Edmund:** Comparative Literary Studies: Lermontov, Turgenev, Goncharov, Tolstoj, Blok-Lavater, Lessing, Schiller, Grillparzer. (=Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik, hrsg. von Peter Thiergen, Band 39). München 2000

**Heizmann, Julia Maria:** Die Buhllieder des Hans Sachs. Form, Gehalt, Funktion und sozialhistorischer Ort, Wiesbaden 2001 [Bamberg, Diss.]

**Jansohn, Christa:** Zweifelhafte Shakespeare: Zu den Shakespeare-Apokryphen und ihrer Rezeption von der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert. Münster 2000 [Zugl.: Bonn, Habil. 1998]

**Jansohn, Christa:** Cupido lag im Schlummer einst: drei neue Übersetzungen von Shakespeares Sonetten; englisch-deutsche Ausgabe: kritisch herausgegeben und ein-

geleitet von Christa Jansohn. Tübingen 2001

**Schümann, Daniel:** Die Suche nach dem „neuen Menschen“ in der deutschen und russischen Literatur der Jahrhundertwende. Frank Wedekinds Mine-Haha und Michail Petrovic Arcybaševs Sanin (=Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik hrsg. von Peter Thiergen, Band 40). München 2001

**Segebrecht, Wulf und Monica Fröhlich (Hrsg.):** Auskünfte von und über Jan Koneffke, (=Fußnoten zur Literatur, Heft 50), Bamberg 2001

**Siatkowski, Janusz:** Slawismen in den schlesischen Romanen von Horst Bienek. Übersetzt von Tadeusz Kachlak. Unter der Redaktion von Karl Gutschmidt (=Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik, herausgegeben von Peter Thiergen, Band 38). München 2000

**Zwierlein, Anne-Julia:** Majestick Milton: British Imperial Expansion and Transformations of Paradise Lost, 1667-1837 (=Studien zur englischen Literatur, Band 13). Münster u.a. 2001 (Zugl.: Münster, Diss., 2000)

## Personalia

## Leitende Funktionen

## Neuwahl des Prodekanes der Fakultät Katholische Theologie

Zum neuen Prodekan der Fakultät Katholische Theologie wurde am 4.7.2001 Prof.

**Dr. Volker Eid** (Lehrstuhl Moraltheologie) gewählt.

**Oberamtsrat Edgar Leistner**, seit 1984 Leiter der Abteilung Haushalts- und Beschaffungswesen, verabschiedete sich

Ende Juni in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. 33 Jahre hat er der Hochschule in verschiedenen Funktionen angehört: 1968 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule als Verwaltungsleiter, von 1972 bis 84 zunächst an der Gesamthochschule, ab 1979 an der Universität als Leiter des Hauptamts.

Jahrelang ist er außerdem als Mitglied in der Versammlung und im Senat, von Anfang an auch als Geschäftsführer der Lyzeumsstiftung tätig gewesen.

## Geburtstage

**65. Geburtstag** feierte im Juli Prof. Dr. Laszlo Vaskowics (Lehrstuhl Soziologie I)

**60. Geburtstag** feierte im Juli Prof. Dr. Gerd Wehner (Lehrstuhl Neuere und Neueste Geschichte)

## Ehrenämter

**Prof. Dr. em. Werner Faber** (Lehrstuhl Andragogik) wurde zum Ehrenvorsitzenden der Pädagogischen Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung ernannt.

## Jubiläen

**25.- jähriges Dienstjubiläum: Mag. rer. soc. oec. Daniela Watzinger** (Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung) am 3.7.2001

## Impressum

uni ■ doc

## Informationsdienst der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

**Herausgeber:** Der Rektor, Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert

## Redaktion

Günter Barthenheier, M.A. (GB), verantwortw.; Alexander J. Wahl, M.A. (ajw) – halbtags  
Thomas Bollwerk (tb) – halbtags

**Veranstaltungskalender/Personalia/  
Publikationen/Internat. Aktivitäten:**  
Teresa Leopold und Saskia Reich

## Satz und Layout:

kobold layout, bamberg – www.kobold-layout.de

## Druck:

Universitätsdruckerei / Harald Dörr, Werner Riedel  
Auflage 3000

## Redaktionsanschrift:

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
der Universität Bamberg,  
Kapuzinerstraße 16-20,  
96047 Bamberg  
Tel.: (09 51) 8 63-10 21  
Fax: (09 51) 8 63-40 21, -40 20  
<http://www.uni-bamberg.de/aktuelles>  
Pressestelle@zuv.uni-bamberg.de

## Erscheinungsweise:

7 mal während der Vorlesungszeit .

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, besonders im Meinungsforum sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber und Redaktion wieder.

## Redaktionsschluss für uni.doc 5/2001:

5. Oktober 2001

## Erscheinungstermin für uni.doc 5/2001:

18. Oktober 2001

**Schutzgebühr:** 1,- DM



## Sowi-Abschlussball

Dekan Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel konnte den Absolventen dieses Sommersemesters bei der Zeugnisverleihung 132 Abschlusszeugnisse übergeben. Damit haben 32 Studenten mehr als im Wintersemester ihr Studium beendet. Als bester aller Fächer wurde Jörg Lackenbauer ausgezeichnet. Er hat sein Examen im Fach Europäische Wirtschaft mit volkswirtschaftlichem Schwerpunkt geschrieben. So wie seine Kommilitonen im gleichen Fach strebt er eine akademische Laufbahn an.

Prof. Dr. Wenzel betonte in seiner Ansprache besonders die Alumni-Aktivitäten der Universität. Er machte die Absolventen darauf aufmerksam, dass dazu vor allem im Internet, auf der Homepage der Otto-Friedrich-Universität, spezielle Seiten für sie eingerichtet sind. Diese Einrichtung sei schließlich im Sinne der Absolventen wie auch der Studenten in Bamberg. Auch die Tatsache, dass über 20% aller Bamberger Studierenden mindestens ein Semester im Ausland verbringen, und nicht selten dabei auch einen zweiten Abschluss machen, ließ Prof. Dr. Wenzel nicht unerwähnt. ■ Emily Mühlfeld